Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 418. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 7. September 1878.**

Deutschland.

Berlin, 6. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Baurath von Dehn-Rotfelser zu Potsdam, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Quensel zu Rheda und dem Kreis-Landmesser Buchner zu Frankenberg den Rothen Adlerorden 4ter Klasse; dem Pianoforte-Fabrikanten Adam zu Wesel den Königlichen Kronenorden 4ter Klasse; dem Hauptlehrer Schorn zu Benrath im Landkreise Düsseldorf den Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Bildermeister Kühn zu Wongrowitz und dem Matrosen Becker zu Stralsund die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Rathsherrn, Kaufmann Hermann Arnold zu Neustadt O.-S., der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche 6jährige Amtsdauer bestätigt.

Berlin, 6. Sept. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing heute in Koblenz den Besuch der Prinzessin Luise von England und ihres Gemahls, des Marquis of Lorne. Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät hat am 1. Sept. der Kgl. Kammerherr, Freiherr v. Ompteda übernommen. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Uslar, Major und Escadr.-Chef im Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Graf Wrangel, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Bernhardi, Oberst von der Armee, mit Pension und der Unif. des Ostpreuß. Kür.-Regts. Nr. 3, Graf Wrangel, der Abschied bewilligt.

⊙ **Berlin**, 6. Septbr. [Die Socialistenvorlage und ihre Vertreter im Reichstage. — Vermischtes.] Wie man uns mittheilt, wird der Druck der Motive zu dem Socialistengesetz derartig beschleunigt, daß dieselben mit dem Entwurf Montag Abend in den Händen der Reichstagsabgeordneten sein werden. Uebrigens ist den vielfach unrichtigen Angaben über die Behandlung der Motive zu dem Socialistengesetz gegenüber mitzutheilen, daß der Justizausschuß, welcher vom Bundesrath Vollmacht erhalten hatte, die Motive in Berathung zu nehmen, diese Berathung bereits beendigt hat. Wie bereits gemeldet, hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung die Wahl der Commissarien vorgenommen, welche im Reichstag bei der Vertretung des Gesetzentwurfs gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie assistiren sollen. Wie wir hören, ist diese Wahl auf folgende Herren gefallen: Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch aus dem Ministerium des Innern in Preußen, Geh. Just.-Rath Oehlenschläger aus dem Justizministerium in Preußen und Geh. Reg.-Rath Ittenbach aus dem Reichs-Justizamt. Ein befremdlicher Irrthum ist es, wenn in einigen Blättern die Grafen Stolberg und Eulenburg und Staatssecretär Friedberg als die gewählten Commissarien des Bundesraths bezeichnet werden. Die genannten Minister sind Bundesrathsmitglieder, als solche die stets bevollmächtigten Vertreter der Staatsregierung und haben nach der Geschäftsordnung des Reichstags das Recht, jederzeit das Wort zu ergreifen, mithin auch jede vom Bundesrath eingebrachte Vorlage zu vertreten. Die Commissare dagegen werden nur für bestimmte Vorlagen ernannt als technische Beistände der Bundesrathsmitglieder. — In den letzten Tagen wurde in verschiedenen Zeitungen der Plan zu einem neuen Reichs-Eisenbahn-Gesetz erörtert; wie wir hören, haben in neuerer Zeit gar keine Erörterungen über diese Materie stattgefunden und jede Polemik über die Bestimmungen eines solchen Gesetzes erscheint gegenstandslos. — Der Minister des Innern hat die Regierungen daran erinnert, daß Ausländern, welche Personen unter 21 Jahren, unter welchem Vorwand immer, mit sich führen, Legitimationsscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht zu ertheilen sind. — Die kürzlich erwähnte Schrift von Oscar Wolf: „Die heutige Socialdemokratie und der Staat" hat bereits eine zweite Auflage erlebt. Dieselbe enthält einen Anhang, in welchem die Vorgänge seit dem 30. Juli, so wie die Stimmzahlen der einzelnen Wahlacte, namentlich die socialdemokratischen Stimmen, zusammengestellt sind. Es kann wiederholt werden, daß diese Schrift als Quellschrift durch eine sehr geschickte Auswahl authentischer und so zu sagen klassischer Aeußerungen der Socialdemokratie über ihre Ziele und Grundsätze sehr nützlich ist.

= **Berlin**, 6. Septbr. [Der Kaiser. — Minister Falk. — Die Verhandlungen mit der Curie. — Das Socialistengesetz. — Der griechisch-türkische Conflict.] Gestern sind bereits Beamte des Hofmarschall-Amtes in Kassel eingetroffen, um Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und zwar im Stadtschlosse, wie gleichzeitig auf Wilhelmshöhe zu treffen, weil es noch nicht entschieden ist, wo der Kaiser absteigen wird. Die Reise nach Kassel ist nun wohl mit Gewißheit zu erwarten, dagegen ist es noch immer unbestimmt, welche Reisen der Kaiser nach den beendeten Manövern des XI. Armee-Corps unternehmen wird. Die Aerzte wollen ihre Entscheidung davon abhängig machen, wie der Aufenthalt in Kassel dem Kaiser bekommt. Der Einfluß der Luft und der Bäder in Gastein hat eine über alle Erwartung heilsame Wirkung auf den Monarchen geübt und sind namentlich die Besserungs-Erscheinungen der letzten Woche als enorme bezeichnet worden. In Hofkreisen behauptet man mit Bestimmtheit, der Kaiser werde nach seinem eigenen Wunsche im Herbst die Regierung wieder übernehmen. — Was in jüngster Zeit in den Blättern von einer erneuten Erschütterung der Stellung des Cultusministers Dr. Falk berichtet worden, erweist sich zum Glück als eine völlig falsche Vermuthung. Die Conferenzen des Ministers mit dem Fürsten Bismarck in Gastein bezogen sich auf die angebahnten Verhandlungen mit der Curie, über welche nun seit einer Woche das Publikum nicht mehr in Zweifel ist. Die jetzt von Rom kommenden Nachrichten bestätigen lediglich die früheren Mittheilungen, wonach die Verhandlungen sistirt sind. Es ist sehr fraglich, ob in der nächsten Zeit, ja ob sie überhaupt wieder aufgenommen werden. Die Sprache der Führer der Centrumspartei ist deutlich. Herr von Schorlemer-Alst erklärt, er werde den Verlust der Freiheit nicht durch den Frieden mit der Curie erkaufen lassen, ist ganz gewiß mannhaft und patriotisch. Nur darf es doch nicht ganz unbemerkt bleiben, daß eine solche Sprache während der Zeit, in welcher die Verhandlungen schweben, nicht gehört worden ist, bis in dem Augenblick hervortritt, in welchem ihr Scheitern zur Gewißheit geworden. Seitens der Regierung ist in jedem Falle der Culturkampf zu Ende, das System der Gesetze zum Schutz der Staatsautorität gegen die Uebergriffe der römischen Kirche ist abgeschlossen, jetzt wird sich die Regierung lediglich in der Defensive gegen die Angriffe des Centrums halten, welche wie vor fortdauern werden. So gestaltet sich die Situation in diesem Augenblicke und denn auch die projectirte Reise des deutschen Botschafters Herrn von Keudell nach Gastein vor seiner Rückkehr nach Rom aufzufassen gegeben. Das Socialistengesetz ist nun im Bundesrathe mit den Motiven zum Abschluß gebracht. Der Justiz-Ausschuß hat die letzteren, welche im preuß. Ministerium des Innern festgestellt worden, gestern einer Revision unterzogen und die für den Reichstag bestimmte Vorlage befindet sich bereits im Druck. Damit ist denn wohl die Annahme gerechtfertigt, daß dieselbe schon bei Eröffnung der Session zur Vertheilung gelangen wird. In diesem Falle wird die erste Lesung im Reichstage vielleicht schon am Donnerstag beginnen und am Schluß der ersten Woche der Session beendet werden können. Der Wunsch der Regierung ist auf die möglichst knappe Bemessung der Session gerichtet, darin wird sie ganz sicher der einmüthigsten Zustimmung des Reichstages begegnen. — Mit dem heutigen Tage läuft die Bedenkzeit ab, welche die griechische Regierung der Pforte zum Beschluß über die Erfüllung der Bestimmungen des Berliner Vertrages bezüglich Griechenlands anheimgestellt hat. Im voraussichtlichen Weigerungsfalle Seitens der Türkei, wird Griechenland die Hilfe der Signatarmächte anrufen, deren Collectivschritt bei der Pforte bereits vorbereitet ist. Bestätigt sich auch die Nachricht nicht, daß Frankreich oder Italien einseitig im Interesse Griechenlands vorgehen wollten, so ist, nach Andeutungen, welche die französische Regierung auch der hiesigen französischen Botschaft zugehen ließ, doch nicht unmöglich, daß Frankreich etwaigen Angriffsbewegungen der Türkei gegen Griechenland, vor dem Collectivschritt der Mächte und der Feststellung seiner Resultate, hindernd in den Weg treten möchte.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 6. Sept. [Architekten- und Ingenieur-Verein. — Socialdemokatisches. — Unsittliche Bilder.] Der in Dresden tagende Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine hatte außer seinen Versammlungen und der Besichtigung einer sehr reichhaltigen technischen Ausstellung, Festbanket, Fest-Vorstellung im Hof-Theater und einem Ausfluge auf der neuen Pirna-Stolpen-Sebnitz-Schandauer Bahn auch eine Besichtigung der ehrwürdigen Albrechtsburg in Meißen, der jetzt in der Restauration begriffenen von Arnold von Westfelingen vor vier Jahrhunderten erbauten Burg der Wettiner auf seinem Programme. Der Besuch der Burg, an der sich 600 Festgenossen betheiligten, die von den bei der Restauration beschäftigten Künstlern bewillkommt wurden, wird nicht wenig dazu beitragen, den Ruf des sehr interessanten mittelalterlichen Baus zu verbreiten, der nach Vollendung der Restauration ein Wallfahrtsort für Historiker, Künstler und Baumeister werden wird, wie die Wartburg in Thüringen. Die Wandgemälde aus der sächsischen Geschichte sind erst theilweise vollendet. — In Chemnitz, wo die Socialdemokratie bei den letzten Wahlen zum ersten Male unterlegen ist, machen die Socialdemokraten die erdenklichsten Anstrengungen, um ihre verlorene Herrschaft wieder zu erlangen, dazu gehört u. A. die Aufforderung des Wahlvereins-Vorstandes, kein Local mehr zu besuchen, in dem nicht das socialdemokratische Blatt gehalten wird, und nur bei Inserenten der „Chemn. Freien Presse" zu kaufen. Der Wahlverein bezeichnet dies Vorgehen als eine Repressalie gegenüber dem „Terrorismus der reichstreuen Hetzer." Da die Vereinigung reichstreuer Männer, welche die 13,000 Wähler Vopels hinter sich hat, dagegen auffordert, alle Wirthschafts-Locale, Vergnügungsorte und Kaufläden zu meiden, welche das socialdemokratische Blatt halten oder in demselben inseriren, so ist der sociale Kampf auf commerciellem Gebiete eine Thatsache. — Das sächsische Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß das Feilbieten unsittlicher Bilder sehr überhand genommen hat und weist die Polizei zur Unterdrückung dieses Handels an.

Ulm, 6. Sept. [Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen] befindet sich nicht, wie irrthümlich gemeldet, in der Begleitung Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen, sondern nimmt als Major des ersten Garde-Regiments in Potsdam an den Manövern des preußischen Gardecorps Theil.

Oesterreich.

Gastein, 6. Septbr. [Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm] ist ein gutes. Allerhöchstderselbe wird heute in Böckstein das Diner einnehmen, zu dem mehrere Einladungen an distinguirte Badegäste ergangen sind.

[Ueber das Gefecht bei Mokro] wird dem „Tagbl." von seinem Special-Correspondenten berichtet:

Die Division Tegetthoff hatte nächst Mokro wieder ein siegreiches Gefecht. In der Nacht auf den 2. d. überbrachte ein Pope mit Landleuten aus verschiedenen Gegenden, hauptsächlich Glasinac und Mokro, nach Serajewo ins Hauptquartier die Nachricht, daß 2000 Mohamedaner gegen Serajewo ziehen. Ungeachtet der handgreiflichen Uebertreibung entsendete FZM. Philippovich am 2. d. mit Tagesanbrach unter Commando des FML. Tegetthoff die zwei Gebirgsbrigaden Oberst Polz und Lemaic, zusammen 10 Bataillone mit 8 Gebirgsgeschützen von Serajewo auf die Straße nach Rogatica zur Streifung. Vom Generalstabe gingen Major Guttenberg und Hauptmann Cibulka mit. Die Recognoscirung ergab, daß der steile Aufstieg zum Romanjagebirge hinter Mokro mit Verhauen gesperrt und die steilen Waldhöhen von Aufständischen besetzt seien. Die Stärke des Feindes war nur circa 1000 Mann, die Frontstellung aber trotzdem unangreifbar. FML. Tegetthoff disponirte daher 6 Bataillone mit 6 Gebirgsgeschützen nordwärts links zur Umgehung der rechten Flanke des Feindes, dann 2 Bataillone südwärts zur Umgehung der linken Flanke, endlich 2 Bataillone mit 2 Gebirgsgeschützen ostwärts in die Mitte zum Demonstriren und Hinhalten des Gegners. Darauf bezogen die Colonnen Bivouaks am rechten Miljacka-Ufer. Mit Tagesanbruch (am 3. d.) setzte sich die nördliche Umgehungs- und Hauptcolonne, bestehend aus dem 9., 27. und 31. Jäger-Bataillon und 3 Bataillonen Franz Carl-Infanterie, endlich der 1/IV. und halben 4/I. Gebirgsbatterie, unter persönlicher Führung des FML. Tegetthoff, über Kadinoselo, und die südliche Umgehungscolonne, bestehend aus 2 Bataillonen Belgier-Infanterie unter Oberstlieutenant Schüttenberg in Bewegung. Der Marsch führte unter strömendem Regen, bei dichtem Nebel, ohne gebahnten Weg durch Urwälder. Die Mittelcolonne, bestehend aus 2 Bataillonen Mollinary-Infanterie und der halben 3/I. Gebirgsbatterie, unter dem neu ernannten Obersten Baron Pittel, leitete am 3. September Morgens um halb 7 Uhr einen Scheinangriff über Mokro ein. Die Straße und alle passirbaren Stellen waren verhauen und verbarrikadirt, wozu von den Aufständischen die Stangen und der Draht der internationalen Telegraphenleitung verwendet wurden. — Durch sechs Stunden führte die Mittelcolonne einen mörderischen Feuerkampf. Inzwischen gelangte die nördliche Umgehungscolonne um halb 1 Uhr Nachmittags in den Rücken der Aufständischen, welche vollständig aufgerollt wurden. Gegen 3 Uhr endete das Gefecht. Die Aufständischen flüchteten südostwärts, dann auf Umwegen über Glasinac weiter. Die Verfolgungscolonne vermochte die Fliehenden nicht zu erreichen. Die gegnerischen Verluste sind nicht genau ermittelt. Am Kampfplatze hinterließen die Aufständischen zahlreiche Todte. Alle mit Waffen in der Hand Betroffenen wurden niedergemacht. Die südliche Umgehungscolonne traf trotz fünfzehnstündigen furchtbarsten Marsches über die Kämme des Romanjagebirges auf keinen Feind. Von unseren Truppen erlitt nur die Mittelcolonne des Obersten Pittel Verluste. Bei Mollinary-Infanterie fiel Lieutenant Mukasinsky und 10 Soldaten. Verwundet wurden 46 Soldaten. Heute Morgens wurde der Rückmarsch nach Serajewo angetreten.

Italien.

Rom, 28. August. [Die Amnestie Mancini's.] Der „Augsburger Allg. Ztg." schreibt man von hier über die eigenthümlichen Nachwirkungen der ebenso eigenthümlichen Amnestie, welche von dem Justizminister Mancini im Januar d. J. gelegentlich der Thronbesteigung des Königs Umberto erlassen wurde:

„Diese Amnestie wich von den früheren im Königreich Italien erlassenen Amnestien in einem sehr merkwürdigen Umstande ab: sie erstreckte sich nicht blos, wie die früheren, auf politische Verbrechen und Vergehen im weitesten Umfange des Wortes (Hochverrath, Preßvergehen, Desertion, Steuerdefraudation und Schmuggel, Widersetzlichkeit gegen und Beleidigung von Beamten, Aufruhr und öffentlicher Unfug), sondern es waren auch in ihr die Vergehen gegen das Eigenthum (Raub, Diebstahl, Betrug und Hehlerei), soweit sie mit Gefängniß von weniger als fünf Jahren bestraft worden waren, mit einbegriffen. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß diese Thatsache ohne Präcedenz in den Justizannalen des civilisirten Europa dasteht. Damals jedoch, als sie erlassen wurde, machte diese außerordentliche Amnestie wenig von sich reden. Die italienischen Zeitungen hatten damals zwischen dem Tode König Victor Emanuel's und dem Papst Pius IX. andere Dinge zu verhandeln, die ihrem Publikum interessanter waren als die Discussion über derartige juristische Ungeheuerlichkeiten. Nur die eine sehr charakteristische Thatsache fand damals Aufnahme in die Presse: daß von den 200 Verbrechern gegen das Eigenthum, welche am Abend des 19. Januar in Folge der Amnestie Mancini aus den Strafanstalten der Stadt Mailand ausschieden, am Abend des 20. sich bereits wieder 25 (also mehr als 10 Proc.) wegen Mißverständnisses derselben socialen Einrichtung in Polizeigewahrsam befanden. Das war der momentane Erfolg der Amnestie Mancini. Jetzt kommt nachträglich noch der Minister des Innern mit langem Gesicht und einer höchst beklagenswerthen Statistik. Ihre Zahlen beweisen, daß überall in ganz Italien in den sechs Monaten Januar bis Juni 1878 eine sehr erhebliche Zunahme der Verbrechen gegen das Eigenthum stattgefunden hat (gegen die entsprechenden Monate des vorigen Jahrganges) und, so fügte Herr Zanardelli wörtlich hinzu, „dieser Zuwachs steht in den verschiedenen Provinzen in einem geraden Verhältniß zu der Anzahl der in Folge der Amnestie Mancini im Januar 1878 befreiten Strafgefangenen". Der Minister empfiehlt daher den Präfecten die polizeiliche Ueberwachung aller damals amnestirten Eigenthumsverbrecher. Sollte sich dabei herausstellen, daß diese bisher keine bestimmte bürgerliche Beschäftigung oder Arbeit gesucht oder gefunden hätten, durch die sie sich über ihren Lebensunterhalt ausweisen könnten, so sollen die Betreffenden zunächst verwarnt und, wenn diese erste Verwarnung nicht fruchtet, zum Zwangsdomicil verurtheilt werden. „Es ist zu hoffen", so lautet der geradezu epigrammatische Schluß des Circulars, „daß die öffentliche Sicherheit sich wesentlich bessern wird, sobald die damals Amnestirten wieder in sicherm Gewahrsam sein werden". Weitere Commentare zu der „Amnestie Mancini" sind hiernach wohl überflüssig".

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. [Der kriegsgerichtliche Proceß gegen den Communard Matillon.] Vor dem Pariser Kriegsgericht begann vor einigen Tagen die Verhandlung gegen den 33jährigen ehemaligen Soldaten Matillon, welcher bereits in contumaciam wegen Theilnahme am Communeaufstande, Plünderung und Brandstiftung zum Tode verurtheilt worden und nun, nachdem Maxime du Camp in den bekannten Communestudien, welche er in der „Revue des Deux-Mondes" veröffentlicht, die Geschichte seiner Missethaten erzählt hat, plötzlich mit tugendhafter Entrüstung aus Triest, wo er als Flüchtlig lebte, herbeigeeilt ist und sich den Behörden mit den Worten gestellt hat: „Maxime du Camp hat mich verleumdet; ich bin an Allem, was er mir nachsagt, unschuldig; man leite eine Untersuchung ein und richte mich!" Matillon, der in seiner Jugend bei den Zuaven und Spahis gedient hatte, war beim Ausbruch des Krieges 1870 Handlungscommis und nahm nun für die Dauer des Feldzugs in der Cavallerie wieder Dienst. Am 18. März nahm er Urlaub und verschwand von seinem Regiment, in welchem er als Fourier diente, ohne über die ihm anvertrauten Gelder Rechnung zu legen. Wenige Tage darauf ist er von dem Central-Comite als Ober-Buchhalter im Marine-Ministerium angestellt und von Stunde an lebte er mit einem Gehalt von 425 Frcs. monatlich und allen den Emolumenten, die seine Stellung und eine Amtswohnung im Ministerium mit sich brachten, in Saus und Braus, wobei er nur die Vorsicht gebrauchte, keine Uniform anzulegen und sich eines affectirt einfachen Costüms zu befleißigen, so daß er in dem Publikum, welches mit ihm zu verkehren hatte, allgemein als „der Mann im grauen Ueberrock" bekannt war. Unter seiner Amtsführung waren aus dem Marine-Ministerium bald das Silbergeschirr, Kunstgegenstände und goldene Medaillen im Gesammtwerthe von 10,000 Frcs. verschwunden; seine fingirten Rechnungen erregten selbst im Stadthause Anstoß und zogen ihm mehrmals den strengen Protest des Finanz-Delegirten Jourde zu; noch viel trauriger aber war die Rolle, welche Matillon in dem letzten Todeskampfe der Commune, anfänglich an der Seite des Marine-Delegirten und dann als „Civil-Commandant der Marine" an der des gefürchteten Obersten Brunel spielte. Mit dem letzteren und einem Häuflein Marinesoldaten von der Flotille, welche die revolutionäre Regierung auf der Seine unterhielt, organisirte er die Vertheidigung des Marineministeriums; er läßt die Eckhäuser der Rue Royale militärisch besetzen, das Petroleum in großen Fässern vorfahren und rüstet sich, während er noch einmal im Ministerium eine Orgie feiert, zu einem Werke der wüthendsten Vernichtung. Am 23. Mai, als die französischen Truppen siegreich bis zur Madeleine vorgedrungen sind, werden die Häuser Nr. 15, 16, 17, 19 und 21 der Rue Royale in Brand gesteckt; gleichzeitig feuert man von einer durch eine Barrikade geschützten Batterie auf die Truppen und Matillon, der die Kämpfer und Zerstörer durch unablässige Hochrufe auf die Commune ermuntert, bleibt bis zum letzten Augenblicke mitten unter ihnen. Von den Fenstern des Ministeriums sieht er, von Petroleusen umringt, frohlockend den Fortschritten der von ihm angestifteten Brände zu, befiehlt dem Dr. Mahé die Kranken, welche in dem in eine Ambulanz umgewandelten Ministerium lagen, wie immer herauszuschaffen, wobei er ihm einen Befehl des Wohlfahrts-Ausschusses vorweist, das Marineministerium in die Luft zu sprengen und schickt sich wirklich zu dieser neuen Unthat an, als er den Brand der Tuilerien gewahr wird und nun eiligst, um nicht von den Seinigen abgeschnitten zu werden, in der Richtung des Stadthauses die Flucht ergreift. Nach der Bewältigung des Ausstandes hielt sich Matillon noch eine Weile in einem Hause des Faubourg du Temple verborgen und entkam dann glücklich ins Ausland. So die Anklageschrift.

Aus der Beweisaufnahme heben wir folgende Momente hervor: Ein schriftlicher Bericht des Doctors Mahé bekundet nichts weiter, als daß der Angeklagte im Hofe des Ministeriums in der Nähe eines Petroleumkruges gesehen worden sei, wozu Matillon bemerkt, er sei eben bemüht gewesen, das Petroleum aus dem Hause zu schaffen, um Unglück zu verhüten. Frau Laurent, Hausmeisterin eines der niedergebrannten Häuser in der Rue Royale, erzählt den Hergang und weiß nur, daß ein Mann in einem grauen Ueberrock den Brandstiftern die nöthige Anleitung gegeben hätte. Die Einen hätten gesagt, es wäre Dombrowski, die Anderen, es wäre Raoul Rigault, was aber Beides nicht wahr gewesen sei. Jedenfalls vermag sie in dem Angeklagten den Mann im grauen Ueberrock nicht wieder zu erkennen. Sieben Personen sind bei dem Brande in den Kellern des Hauses umgekommen. Zwei andere Frauen des Viertels, welche zugegen waren, haben überhaupt keinen Mann im grauen Ueberrock gesehen. Die Zeugen Lainé, Vater und Sohn, die damals als Portiers im Marineministerium dienten, sahen Matillon dort oft in einem grauen Ueberrock verkehren; unter den Personen, die am 23. Mai einen Petroleumwagen in den Hof hineinfuhren, habe sich wohl ebenfalls ein Mann in einem grauen Rock befunden; daß es aber der Angeklagte gewesen sei, könnten sie nicht behaupten. Der Schlosser Juin, der requirirt worden war, um die Schränke des Ministeriums zu erbrechen, sagt aus, nicht Matillon, sondern ein ge-

wisser Boiron und ein Ingenieur hätten das Silberzeug und die Medaillen an sich genommen, noch mehr, Matillon sei gar nicht zugegen gewesen. Regierungs-Commissär Major Romain: Der Angeklagte gesteht ja selbst ein, daß er dabei gewesen ist. Matillon: Ich bin erst gegen das Ende der Operation herzugekommen. Die Regenschirmhändlerin Frau Gradel hat an der Spitze der Mordbrenner einen Mann im grauen Rock gesehen, von dem man ihr sagte, er sei der Secretär des Marine-Delegirten; Aehnliches bekundet der Hausmeister Nozay, der auch bemerkt hat, wie dieser Mann [illegible] den Hut schwenkte, als [illegible] in ein Geschäft [illegible]; er konnte aber der großen Entfernung wegen von dem, was der Mann sagte oder rief, nichts verstehen und noch weniger wäre er jetzt in der Lage, ihn zu recognosciren. Er selbst habe glücklich die Dächer der Nachbarhäuser das Weite gewinnen können und sei dann zum General Douai geeilt, um ihm zu melden, daß das Marineministerium, wenn man es nicht bald den Föderirten entrisse, in die Luft fliegen werde. So weit die am 2. d. vernommenen Zeugenaussagen, die also den Angeklagten wenig oder gar nicht belasteten. Nicht viel mehr ergab das heute fortgesetzte Verhör. Selbst der Zeuge Lenglet, Aufseher im Marine-Ministerium, kann nur aussagen, daß Matillon sich bis zum Eindringen der Versailler Truppen in die Hauptstadt ganz tadellos aufgeführt, dann aber allerdings eine sehr active Rolle gespielt hätte, so zwar, daß er es gewesen sei, der im Ministerium die Munitionen und das Petroleum, mit welchen das Gebäude in die Luft gesprengt werden sollte, in Empfang nahm, [illegible] Stelle geblieben ist. Beim Weggehen hätte Matillon zum Zeugen gesagt: „Nehmen Sie Alles, was Sie Kostbares haben und machen Sie sich davon! Alles wird auffliegen." Wenige Augenblicke darauf hätte ein gewisser Gérardot angefangen, das Petroleum auszugießen, wobei er erklärt hätte, auf Befehl Matillon's zu handeln. Der Angeklagte leugnet dies und wiederholt nur immer, er habe jenen Begebenheiten beigewohnt, aber durchaus keinen positiven Antheil an ihnen genommen. Demnach scheint auch die Beweisaufnahme wohl mancherlei Indicien, aber kaum einen bestimmten Anhalt für die Schuldbarkeit Matillon's an den Bränden geliefert zu haben. Das Urtheil ist indeß, wie unsere Pariser ⊙-Correspondenz vom 4. d. bereits mittheilt, kein freisprechendes gewesen.

⊙ **Paris**, 4. Septbr. [Zur Thiers-Feier. — Ministerielles. — Baragnon. — Salisbury und Midhat Pascha. — Prozeß Matillon.] Zu der Thiersfeier ist nachträglich noch zu bemerken, daß kein Vertreter Mac Mahons in Notre-Dame erschienen war, die Abwesenheit des höheren Clerus ist dem päpstlichen Nuntius zuzuschreiben, er weigerte sich, an der Ceremonie theilzunehmen, und daraufhin hielt man eilig im erzbischöflichen Palais eine Conferenz, worin beschlossen wurde, daß die hohen Würdenträger des Metropolitansprengels sich zu enthalten hätten. Dufaure entschuldigte, wie Grevy, sein Ausbleiben in einem Briefe an Frau Thiers, worin er über seinen Gesundheitszustand klagt. Das „Amtsblatt" hat heute in einer kurzen Note von der Feier Bericht erstattet. — Leon Say und Freycinet reisen morgen nach Boulogne ab, wo der Finanzminister seine längsterwartete Rede über die Finanzpolitik der Regierung halten wird. — Im Gard-Departement stellen die Monarchisten die Candidatur des bekannten Numa Baragnon für den Senat auf. Baragnon war am 14. October Dank der officiellen Candidatur zum Deputirten gewählt worden, die Kammer erklärte sein Mandat für ungiltig und bei den letzten Ergänzungswahlen unterlag er seinem republikanischen Nebenbuhler. Da das allgemeine Stimmrecht ihn nicht als Deputirten will, hofft man ihn jetzt zum Senator zu machen. — Der Leiter des „Foreign Office", Lord Salisbury, der sich in Dieppe aufhielt, ist heute nach Paris gekommen, man glaubt, um sich mit Midhat Pascha vor dessen Abreise nach Konstantinopel zu besprechen. — Wieder einmal wurde vor dem Pariser Kriegsgericht die Erinnerung an die blutigsten Tage der Commune heraufbeschworen. In den letzten drei Tagen verhandelte das Gericht den Prozeß eines gewissen Matillon, der beschuldigt ist, die Einäscherung und Plünderung der Rue Royal veranlaßt zu haben. Matillon wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Er entging der Todesstrafe, weil das Gericht mildernde Umstände zuließ, und in der That sind mildernde Umstände vorhanden, wie es auch nur der, daß Matillon im verflossenen Frühjahre freiwillig von Italien herüber gekommen ist, um sich dem Gericht zu stellen.

⊙ **Paris**, 5. Sept. [Der Kanaken-Aufstand. — Die Preislisten in der Ausstellung. — Dupanloups Aufruf für den Peterspfennig.] Seit einigen Tagen sind ausführlichere Berichte über den Aufstand der Kanaken in Neu-Caledonien hierher gelangt. Zum Theil rühren dieselben aus einem Localblatte, zum Theil aus den schriftlichen Rapporten des Gouverneurs von Neu-Caledonien, Schiffscapitän Olry, welche im gestrigen Amtsblatt veröffentlicht wurden. Die Erzählung Olry's ist vom 6. Juli abgefaßt, zu einem Zeitpunkt also, wo die Situation noch eine ziemlich bedenkliche war. Der Gouverneur lobt die Haltung der Soldaten und der Colonisten, welche letztere sich von dem panischen Schrecken der ersten Tage erholt hatten, aber er verlangt dringend Hilfe an Geld und an Truppen. Wie es möglich gewesen, daß ein solcher Aufstand ausbrach, erklärt Olry in folgender Weise. „Man lebte hier mit einer unglaublichen Sorglosigkeit in den vereinzelten Ansiedelungen in Posten, die von allen Seiten offen, deren Zugänge nicht einmal bedeckt waren. Man betrachtete die Kanaken wie große Kinder, die mitunter schmollten, aber von denen nichts zu befürchten. Sie genossen eines wahrhaft seltsamen Zutrauens und einer erstaunlichen Intimität. Diese ganze Bevölkerung von Colonisten und Soldaten inmitten der Wälder zerstreut, hatte sich in vollkommene Sicherheit einwiegen lassen. Ihr Erwachen war schrecklich. In der größten Ruhe überrascht, sind sie alle erwürgt worden. Alle Abtheilungen des Colonsationspersonals haben der Grausamkeit der Eingeborenen ihren Tribut gezahlt. Die Metzelei wurde mit einem außerordentlichen Ensemble ausgeführt. Es ist ein Krieg der Wilden ohne Schonung und Erbarmen. Der Marineminister fügte im Amsblatt dem Bericht Olry's einige Bemerkungen hinzu, worin er daran erinnert, daß die geforderte Unterstützung sofort und in ausgiebigem Maße gewährt worden, daß übrigens nach den späteren telegraphischen Meldungen die Situation sich gebessert hatte. In der That konnte man dieselbe nach den letzten im Amtsblatt veröffentlichten Telegrammen für unterdrückt halten. Es ist also auffallend genug, daß die „Agence Havas" gestern Abend spät den Blättern folgende Depesche aus Sidney vom 3. Sept. zugestellt hat: „Der Aufstand der Kanaken ist noch nicht unterdrückt. Die Aufständischen halten ihre Stellungen in den Bergen inne und widerstehen hartnäckig den Truppen, diese letzteren haben Verstärkung erhalten." — Gestern haben die Präsidenten der Juroren für alle Gruppen der Ausstellung sich unter dem Vorsitz des Handelsministers zu der angekündigten Berathung versammelt. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 4½ Uhr Nachmittags und ihr Resultat wird nach allem, was man davon hört, nur mäßige Befriedigung unter den Ausstellern, die eine Belohnung erwarten, hervorrufen. Mehrere Blätter versichern, die Regierung habe entschieden ihre Absicht ausgesprochen, die Liste der Preise weder officiell noch officiös vor dem 21. October zu veröffentlichen. Die Aussteller, welche von der ihnen zugedachten Belohnung Wind bekommen und an ihren Glasschränken auf dem Champ-de-Mars im Voraus diese Auszeichnung angekündigt haben, werden aufgefordert werden, sofort alle derartigen Inschriften zu entfernen. Es wird wohl auf dasselbe herauskommen, wenn die „Debats" etwas schonender anzeigen: der Conseil der Präsidenten habe den Wunsch geäußert, die Belohnungsliste sofort nach ihrer Vollendung gegen Anfang October veröffentlicht zu sehen. Die Regierung wolle aber erst einen Entschluß fassen, nachdem die genau corrigirte Liste dem Minister überreicht worden. Um die belohnten Aussteller ein wenig für alle diese Verzögerungen zu entschädigen, denkt man jetzt wiederum daran, die Ausstellung um etwa einen Monat zu verlängern. Vom 1. November an soll dann volle Verkaufsfreiheit innerhalb des Ausstellungspalastes gewährt werden. Ueber diesen Plan wird der nächste Ministerconseil zu entscheiden haben. — Der Bischof Dupanloup giebt das Signal zu neuen Beiträgen für den Peterspfennig. Dem Hirtenbriefe, den er an die Gläubigen der Diöcese von Orleans richtet, werden ohne Zweifel die Hirtenbriefe anderer Prälaten folgen. Das Elend Leo XIII. ist nach Dupanloup's Aussage herzzerreißend. „Der Eifer der Gläubigen, sagt der Bischof von Orleans in seinem fünf Spalten langen Aufruf unter Anderem, scheint zu ermatten und das rührende Werk des Peterspfennigs, welches in einem Liebesausbruch aus den Herzen der Katholiken hervorgegangen, scheint nach diesem ersten Aufschwung ins Stocken zu gerathen. Und das, wenn die Nothwendigkeiten der Kirche immer die nämlichen sind, was sage ich, im Augenblick, wo es einer verdoppelten Großmuth bedürfte, um den gesteigerten Bedürfnissen eines neuen Pontificats abzuhelfen und dem ruhmreichen Erwählten der Vorsehung zu Hilfe zu kommen, der aber zugleich der Erbe einer so schwierigen Situation ist."

Großbritannien.

London, 3. Septbr. [Das Kriegsgericht in Portsmouth] hat betreffs des Unterganges der „Eurydice" gestern folgendes Urtheil gefällt: Das Schiff sei am 24. März gesunken durch Druck des Windes auf die Segel während eines plötzlichen und außergewöhnlich dichten Schneesturmes, das Offenstehen der oberen Luken habe wesentlich zu dem Unglücke beigetragen, sei aber durch die Umstände gerechtfertigt gewesen. Niemandem sei ein Tadel beizumessen, da der Capitän häufig auf dem Deck sich befunden; auch die Festigkeit der „Eurydice" sei gehörig überlegt worden. Die (zwei) Ueberlebendeu treffe gar kein Tadel.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 4. Septbr. [Zur Bekämpfung des Nihilismus.] Die Bekämpfung des Nihilismus ist in Rußland jetzt in die vorderste Reihe getreten. Die Regierung kündigt an, daß ihre Geduld erschöpft ist und daß sie die entschiedensten Maßregeln zur Ausrottung der nihilistischen Propaganda anwenden wird. Das kann im ganzen Lande nur mit Befriedigung aufgenommen werden, und die russische Gesellschaft, an welche die Regiernng sich ebenfalls wendet, damit der Nihilismus in allen Kreisen bekämpft werde, muß begriffen haben, daß mit der alten Indolenz, durch welche die Ausbreitung der bösen Saat grade in der gebildeten Welt mitverschuldet wurde, entschieden gebrochen werden muß. Dem Staate droht der Nihilismus keine Gefahr — denn das russische Volk ist von seinen Einflüssen unberührt geblieben, und würde, falls die Nihilisten eine Revolution provociren wollten, mit diesen rasch genug aufräumen. Aber innerhalb der gebildeten Kreise ist der Nihilismus eine furchtbare Pest, die unendlich viele Opfer ergriffen und verschlungen hat: es liegt Grund zur Befürchtung vor, daß man im monarchisch und religiös gesinnten Volke die Schule und die Bildung für die verabscheuungswürdigen Lehren der Nihilisten verantwortlich macht. Die Zeitungs-Artikel, welche in letzter Zeit in Bezug auf den Nihilismus bei uns erschienen, gaben, mit Ausnahme der „Moskauer Zeitung", von der geistigen Reife der russischen Publicistik ein recht trauriges Zeugniß. Mehrere Zeitungen drehen und winden sich auf eine erstaunliche Weise, um nicht für illiberal zu gelten, und doch die Thatsachen, welche die Ausbreitung des Nihilismus in letzter Zeit so gefördert haben, einigermaßen zu mißbilligen. Die Freisprechung der Sassulitsch oder die Billigung dieses Urtheils liegt noch in frischem Andenken, und nun möchten viele, die sich dabei in unserem Publikum und unserer Presse bloßgestellt, wer weiß was für geistreiche Schlußfolgerungen im Auge gehabt haben. Die Thatsache steht aber fest, daß die Denk- und Handelsweise der Betreffenden von dem „Vorwärts" — dem Blatte, welches Hödel colportirte — mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurden. Der russische Nihilismus überbietet aber den auswärtigen Socialismus, indem er kategorisch in jedem Punkte die vollständigste Negation aller Principien der Religion, der Ehre, der Sittlichkeit und der Vaterlandsliebe und zwar unverblümt vorstellt. Der russische Nihilismus will überhaupt gar nichts schaffen, sondern nur auflösen und zerstören: er giebt sich auch nicht die Mühe, seinen Anhängern irgend welchen Gedanken, der, wenn auch unsinnig oder unausführbar, aber einigen positiven Klang hätte, vorzuspiegeln. Gefördert wurde aber der russische Nihilismus durch das Verhalten derjenigen Leute, welche, sei es officiell, sei es in Privatkreisen, den Ruf und den Anschein von Liberalität höher stellten, als das natürliche Gefühl, welches vor dem Verbrechen Abscheu und vor vaterlandsloser oder vaterlandsfeindlicher Gesinnung Abneigung einflößt. Es ist daher eine sonderbare Sache, wenn der „Golos" sich darüber verbreitet, man müsse den Nihilismus studiren, man kenne ihn und seine Ursachen gar nicht und dergleichen. Man kennt das alles ganz genau, wenn man es kennen will: es wird unter den Gebildeten in Rußland wenige geben, welche die Nihilisten nicht hätten sich entwickeln sehen. Das Schlimme ist aber, daß die Vorboten, welche das Entstehen und das Wachsthum der nihilistischen Pest bei diesem oder jenem kennzeichnen, eben so vielfach als Zeichen von Bildung, als Stempel zeitgemäßen genialen Fortschritts angesehen wurden. So viele Reformen der Kaiser Alexander II. im vorigen Jahrzehnt zur Hebung und Anbahnung der Selbstverwaltung ergehen ließ — niemals hat die gebildete Klasse ihnen in gehöriger Weise entsprochen. Um z. B. von dem Geschenk landständischer Selbstverwaltung Gebrauch zu machen, mußte man die vorliegenden Verhältnisse der Provinz, des Kreises studiren. Das machte Mühe, und die armseligen Früchte, welche die Ausübung landständischer Autonomie getragen, beweisen, daß man bei uns nicht einmal im Stande war, dem Vertrauen des Kaisers zu genügen. Mit den Jahren ist das eher schlimmer geworden, als besser. Aber dieselben Kreise, welche gewiß in der Erfüllung der Aufgaben, zu welchen der Kaiser die Intelligenz berief, eine würdige Thätigkeit finden konnten, genirten sich nicht, über alles und jedes, was von der Regierung ausging, den Stab zu brechen, ohne daß sie es kennen zu lernen suchten, ohne daß sie es prüften. Die Leute thaten es ohne böse Absicht — blos Mode halber — aber bei den Schuljungen und angehenden Studenten, die das hörten, die kein anderes Evangelium als Büchner und Moleschott acceptirten, hat es Früchte getragen, über welche schließlich man kein Recht hat sich zu verwundern. Daran ist natürlich nicht zu denken, daß ein von der nihilistischen Propaganda gehörig Inficirter sich bessert oder sich auch nur belehren läßt. Das Charakteristische des Nihilismus ist, daß er die Fähigkeit nimmt, aus dem betreffenden Gedankenkreise herauszukommen, weil das Gefühl für alles das ertödtet ist, was bei An-

Oberst Rüstow's letzter Brief.

Die „Basler Nachrichten" erhalten von ihrem Züricher Correspondenten einen Auszug aus dem Briefe Rüstow's an seine Töchter, in welchem er die Gründe angiebt, die ihn zum Selbstmorde getrieben. Wir bringen denselben nachstehend zum Abdruck; wohl niemand wird diese Zeilen ohne ein Gefühl aufrichtiger Theilnahme für den Unglücklichen lesen. Es liegt eine erschütternde Tragik in diesem Abschluß des Lebens eines Mannes von so universeller Bildung und genialer Begabung wie Rüstow, der, hätte er in Deutschland bleiben können, aller Wahrscheinlichkeit nach, die höchste Staffel militärischer Ehren würde erreicht haben, der aber, losgelöst von den wahren Wurzeln seiner Kraft, dem deutschen Vaterlande, nach mühevollem Ringen in dem sogenannten Lande der Freiheit, der Schweiz, an gemeinen Nahrungssorgen zu Grunde gehen mußte.

Nachdem er in wenigen Worten den Grund seiner That angegeben, fährt er fort:

„Diese Dinge wirkten allmälig zerrüttend auf mein Nervensystem; jedem Menschen, der Gefühl für Anstand und Gerechtigkeit hat, wird das begreiflich sein. Besonders wurden schließlich meine Augen und meine Hände angegriffen und auf der Brust fühlte ich oft einen brennenden Schmerz; mein Geist ist zwar noch völlig klar uud frei, allein muß ich nicht endlich auch für ihn fürchten? Ich habe Opfer an Zeit, Geld und Kraft gebracht; zum Dank schiebt man mich bei Seite und schmückt sich mit meinen Federn. Einträgliche Verbindungen habe ich aufgegeben, um meine Arbeit ganz der Schweiz zu widmen, woraus sich natürlich erklärt, daß mir in den letzten Jahren alle Ermunterungen vom Auslande fehlten. Dieser Gedanke verfolgt mich bei Tag und Nacht . . .; er stört mich bei meiner Arbeit, so viel Mühe ich mir auch geben mag, ihn zurückzudrängen. Das muß aber zuletzt den Geist aufreiben oder wenigstens abschwächen.

Ich war nun . . . . . lediglich darauf angewiesen, uns von meiner einsamen schriftstellerischen Arbeit zu unterhalten, ich glaube aber, daß dies immer unmöglicher wird, wie bescheiden wir auch leben mögen. Die Schweiz ist ein in den Augen des heutigen Europa's zurückgebliebenes Land, theils weil sich jetzt um dasselbe vier geschlossene Staatswesen gruppiren, theils . . . . Das wirkt nun auf alles Einzelne zurück, mit Recht und noch mehr mit Unrecht. So genießen auch literarische Producte, welche aus der Schweiz kommen, mögen sie auch noch so werthvoll sein, nicht mehr des Ansehens wie früherhin, und dies drückt ihren Absatz, folglich auch den Lohn für den Autor herunter.

Nun könnte ich allerdings über Verschiedenes schreiben, aber in unseren Tagen ist Alles in Schubladen abgetheilt. So bin ich literarisch in das Fach der Militärschriftsteller verwiesen. Ein politisches Werk von mir, und enthielte es mehr Weisheit als sie alle Diplomaten zusammen aufweisen können, fände keinen Verleger. Aber auch als Militärschriftsteller bin ich von dem Geschmack und von den Einbildungen der Verleger abhängig. Das Beste, was ich schreiben könnte, und was ich, wenn einmal geschrieben sein muß, gern schriebe, wollen die Verleger nicht und Unrecht kann ich ihnen nicht einmal geben; denn wie wenige Leute lesen heute noch ein vernünftiges Buch! Der Verleger muß sein Capital herausschlagen und ich kann auch nicht umsonst arbeiten. Viele Kerle haben Sinecuren und benutzen diese zu nichts Vernünftigem. Hätte ich die Stelle am Polytechnikum erhalten, so hätte ich ganz gut noch das Beste der Welt liefern können, ein kurzes, auf Quellenstudien basirtes Handbuch der Geschichte des Kriegswesens, welches jetzt ganz fehlt — in den landläufigen Handbüchern hat immer nur ein Verfasser den anderen abgeschrieben. Ich hätte dann nicht auf ein Honorar zu sehen brauchen, von dem ich leben mußte.

Wie die Sachen jetzt wirklich stehen, habe ich nichts mehr zu hoffen; — alles wäre auf eine einsame und dabei pecuniär unfruchtbare Arbeit abgestellt, unfruchtbar also auch für euch. Wenn ich länger lebte, könnte ich höchstens noch das Wenige aufzehren, was ich euch jetzt noch hinterlassen kann. Wenn ich jetzt von euch scheide, so lasse ich euch wenigstens nicht ganz unbewaffnet allein den Kampf mit dem Leben aufnehmen. Du siehst, mein liebes Hanneli, nicht Jeder findet Arbeit, der sie sucht. Dein Vater findet trotz seiner umfassenden, gründlichen Bildung und seiner Arbeitskraft keine Beschäftigung. Dagegen siehst Du, daß eine Menge Menschen in Zürich, welche kaum lesen und schreiben gelernt haben, die höchsten Aemter bekleiden, von denen sie nicht das erste Wort verstehen und daneben noch bei einträglichen Schwindelgeschäften betheiligt sind, von denen sie außer dem Schwindel auch nichts verstehen. Du wirst dich daran erinnern, liebes Kind, und nie mehr kurzweg von einem armen Manne, der dich um ein Almosen anspricht, sagen, er würde schon Arbeit finden, wenn er nur arbeiten wollte. Der beste, gerade der beste Arbeiter findet oft keine Arbeit — und der gemeine, schlechte Kerl ohne ein Verdienst hat meist seinen Verdienst auch ohne zu arbeiten. Ich danke Gott, daß ich nur Töchter habe; hätte ich Söhne, ich würde fürchten, sie müßten auch Schufte werden, um leben zu können.

War denn nun gar keine Hoffnung? werdet ihr fragen. Nein, nach . . . . mit dem Lehrstuhl am Polytechnikum war keine mehr . . . . Was soll ich denn von anderer Seite erwarten? So thöricht es wäre, ohne Noth die Flinte ins Korn zu werfen, so ist es doch nicht minder thöricht, sich Hoffnungen ohne Grund zu machen. Ihr habt selbst gesehen, wie isolirt ich bin. Wo sind denn alle die Leute geblieben, welche sich meine Freunde nannten, denen ich nie etwas anderes als Gutes gethan habe? Sie sind verschwunden wie der Schatten mit der Sonne. Weil ich nicht gefalle, verlassen auch diese „Freunde" mich. . . . Indessen es ist, wie es ist. Die erste Grundlage zu neuer Hoffnung wäre für mich gewesen, daß ich meine Gesundheit völlig wieder herstellen konnte. Dazu gehörte aber unbedingt, daß ich einige Jahre ohne Sorge um das Brod von heut auf morgen leben, daß ich mir einige Erholung gönnen, daß ich aus der Atmosphäre der Kakistokratie herauskommen konnte und daß ich einige Anerkennung meiner Verdienste von irgend einer Seite empfing. Vor Allem war es nothwendig, daß ich Geldmittel und freundliche Unterstützung fand. Ich hatte die Idee, in Annoncen geradeaus zu sagen, was mir fehlte. Ihr findet in dem Testamentspaket den Entwurf einer solchen Annonce unter dem Titel „Hilferuf." Zur Verbreitung bedurfte ich der Hilfe; ich suchte auch diese unbedeutende Hilfe vergebens.

Meine Brüder, meine alten, meine wirklichen Freunde, sind todt. Legen wir uns auch zur Ruhe.

Meine lieben Kinder, ihr waret mir wirklich liebe Kinder; ihr habt mir nie vorgeworfen, daß ich in den letzten Jahren so wenig, wenig für eure Freude, euer Vergnügen that, und ihr habt es doch empfunden, das weiß ich. Mein Tod wird euch befreien: tretet mit gutem Muth in das neue selbstständige Leben ein. Alles Glück, welches eurem Vater versagt war, möge auf euch gehäuft werden. Könnte ich euch noch nützen, wie gern wäre ich bei euch geblieben, ich kann es nicht mehr und so ist es besser, daß ich von euch scheide . . . .

Pflanzt mir einen Rosenstock auf's Grab! Einen Stein will ich nicht, denn erstens kostet es Geld, was ihr besser gebrauchen könnt, und zweitens ist es mir gleichgiltig, ob jeder Spießbürger wisse, wo ich begraben liege. Ein Funken meines Geistes bleibt auf dieser Erde zurück . . . Später einmal wird man mir Anerkennung zollen und vielleicht sich dann auch an das erinnern, was ich für die Freiheit in Europa mit der That und dem Worte, ohne an mich zu denken, gethan habe. Vielleicht werden mir dann die Leute ein Denkmal setzen. Meinetwegen, in der besten Gesellschaft werde ich mich dabei nicht befinden . . .

Meine Kinder, denket stets daran, was euch euer Vater durch Beispiel und Wort gelehrt hat: daß jede Arbeit ehrenvoll ist, daß man keine scheuen oder verachten darf . . . (Folgen die Namen der Personen, denen seine letzten Grüße gelten.) Ihr werdet jetzt öfters hören: „Hätte man das doch gewußt, da wäre ja noch immer zu helfen gewesen." In den meisten Fällen werden dies Krokodilsredensarten sein, denn „man" hat genügend wissen können. Indessen ist es auch möglich, daß einzelne Leute ehrlich so reden. Mögen sie denn für euch thun, was sie für mich nicht mehr zu thun vermögen; es soll ihnen tausendfach vergolten sein und ich segne sie im Voraus dafür. Es ist möglich, daß Dieser oder Jener euch rathe, meine Todesart zu vertuschen! Laßt euch nicht darauf ein. Man kann in solcher Weise die Todesart Schulze's oder Müller's vertuschen, nicht die meine. Weder mir noch euch kann es Schande machen, daß ich selbst die Waffe gegen mich kehre.

Faßt meinen Tod leicht, mit der Freudigkeit der Alten auf; nach bewegtem Leben denke ich einen gesunden Schlaf zu thun. Meine Elemente kehren ruhig und gesetzmäßig in den Schooß der großen Mutter Natur zurück, um sie auf ihre Art neu zu beleben. Denkt, daß ich alt genug war zu sterben, und daß ich sterben konnte nach langem Krankenlager in einer für euch viel unpassenderen Zeit als derjenigen, die ich frei wähle.

Ihr meint vielleicht, ich hätte euch irgendwie vorbereiten sollen. Bei näherem Nachdenken werdet ihr finden, daß dies nicht möglich war. Außerdem bekenne ich ganz offen, daß ich noch allerlei Auswege gesucht habe, diesen Tag nun aber nothwendig aus verschiedenen Gründen als den letzten festhalten mußte. Tausendfachen Segen über euch. Ein letztes Lebewohl von eurem Vater, der euch über Alles liebt.

W. Rüstow.

Außersihl, 14. August 1878, Morgens.

deren eine moralische Wirkung hat. Aber daß die Propaganda nicht weiter geht, dafür kann die Gesellschaft sorgen, wenn sie die Aufgabe der Erziehung in anderer Weise auffaßt, als es in unseren modernisirten Kreisen üblich wurde, und wenn sie sich in den Dingen, welche das Vaterland, die Religion, die Familie, die Sittlichkeit, die Achtung vor dem Gesetze betreffen, selbst einer würdigeren Haltung befleißigt. Die Jugend muß in der Familie zum Lernen, aber nicht zur Verbesserung der Staaten animirt und das Bewußtsein von Ehre und Pflicht geweckt werden. Dazu ist natürlich auch ein tactvolleres Benehmen, als es viele Bildner der Jugend beobachteten, höchst vonnöthen. Der neulich ergangene Aufruf der Regierung wird die gebildeten Klassen aus ihrem Taumel aufgerüttelt und zur Vernunft gebracht haben — was höchst nöthig war im Interesse der Bildung selbst und des Staates, der gebildete Leute braucht und sie nicht durch den Nihilismus dem Verderben geweiht sehen darf.

Osmanisches Reich.

Adrianopel, 25. Aug. [Abzug und Nachschub russischer Truppen.] Hier findet ein sehr lebhafter Truppenwechsel statt. Täglich kommen aus allen Richtungen Truppen verschiedener Waffen hier an, von denen die meisten nach Burgas und San Stefano abgehen, angeblich um daselbst den Befehl zur Einschiffung abzuwarten; nur ein Theil derselben bleibt im Cantonnement in der hiesigen Umgebung zur Verstärkung der hiesigen Garnison. In auffallendem Widerspruch zu der jetzt angeordneten Rücksendung russischer Truppen nach der Heimath steht wohl die verbürgte Thatsache, daß noch vor vier Tagen aus Odessa 3700 Mann frischer Truppen im Hafen von Burgas gelandet wurden und daß in den letzten 14 Tagen überhaupt der Nachschub an Truppenverstärkungen — im Ganzen gegen 16,000 Mann — gegen früher ungewöhnlich stark war. Es ist dies wohl ein Beweis, daß man an maßgeblicher Stelle bis in die jüngste Zeit die Nothwendigkeit erkennen zu müssen glaubte, gerüstet zu bleiben. In den Kreisen der hiesigen Generalität schenkt man der so plötzlich eingetretenen friedlichen Strömung und der Abrüstung kein allzu großes Vertrauen und bestreitet insbesondere, daß die russische Armee von San Stefano sich zurückziehen werde. Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß der Obercommandant, General Totleben, von Petersburg Befehl erhalten habe, sich erst auf die ihm von der russischen Regierung eventuell zukommende Verständigung, daß die Türken Batum vollständig geräumt haben und diese Festung von den russischen Truppen occupirt wurde, von seinem gegenwärtigen Standorte nach Hadem-kani und Tschataldscha zurückzuziehen, diese letztere Vertheidigungslinie aber bis auf Weiteres besetzt zu halten. In Uebereinstimmung mit diesen Aeußerungen höherer Generale stehen auch die Angaben vieler Offiziere der aus Philippopel und anderen Stationen und aus Bulgarien hierher gelangten Truppen, welche darauf hinauslaufen, daß ihre Truppen-Abtheilungen als Ausfüllung der durch die Rücksendung der Gardetruppen nach Rußland entstandenen Lücken herangezogen wurden und dazu bestimmt seien, durch längere Zeit hier zu verbleiben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Sept. Angekommen: Se. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen aus Droniowitz. Sasse, General-Major und Artillerie-Insp aus Berlin.

** [Eine Sitzung der Stadtverordneten] findet nächsten Donnerstag, den 12. September nicht statt.

□ **Sprottau**, 5. Septbr. [Die Kreis-Synode] wurde gestern abgehalten. Derselben wohnte als Vertreter des Consistoriums zu Breslau Herr Consistorialrath Lange bei. Der Synode ging ein Gottesdienst vorher, wobei Herr Pastor Reiche aus Ottendorf die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Synodalen in die Sacristei. Herr Superintendent Pastor prim. Winter verlas einen Bericht über die sittlichen Zustände der Diöcese. Die von dem Consistorio gestellte Proposition: „Welche Bedeutung und Wichtigkeit hat die kirchliche Armenpflege für das Gemeindeleben und nach welchen Gesichtspunkten ist dieselbe unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Local-Gemeinden am zweckmäßigsten zu organisiren?" war von dem Herrn Pastor Brätsch bearbeitet worden und verlas derselbe sein hierauf bezügliches Referat. Bei der daran sich knüpfenden Discussion entwarf Herr Bürgermeister Schenkemeyer ein Bild der städtischen Armenpflege Sprottau's. Schließlich einigte man sich im Allgemeinen dahin, daß bürgerliche Krankenpflege, kirchliche Armenpflege und freie Liebesthätigkeit gemeinsam wirken müssen. Herr Consistorialrath Lange wies darauf hin, daß in der Liebespflege auch zwischen großen und kleinen Städten und Dörfern ein Unterschied zu machen sei und schloß mit einer beredten Ansprache, in welcher er aufforderte, daß jede Gemeinde resp. die Gemeinde-Kirchenräthe doch bald, wenn auch nur einen kleinen Anfang in der Armenpflege machen möchten. — Hierauf las Herr Kreisgerichts-Rath Sattig das von Herrn Rechtsanwalt Gottwald, welcher an seinem Erscheinen verhindert war, bearbeitete Proponendum über das Kassenwesen vor, für welches Herr Rentmeister Böhm aus Mallmitz zum Protokollführer ernannt wurde. Nach eingehender Besprechung des Referats erfolgte die Wahl der Kassenrevisoren und wurden als solche Herr Graf Stosch auf Hartau, Herr Kreisgerichtsrath Sattig und Herr Rentmeister Böhm per Acclamation gewählt. Mittlerweile war die Synodalkassenrechnung durch Herrn Bürgermeister Schenkemeyer und Herrn Oberamtmann Methner revidirt und für richtig befunden worden, so daß dem Rendanten Decharge ertheilt werden konnte. Hierauf trug der Herr Vorsitzende den neuen Etat vor und erklärte sich die Versammlung damit einverstanden. Der Schluß der Synode erfolgte nach 2 Uhr Mittags in üblicher Weise. Im Gasthofe „zum goldenen Frieden" fand hierauf ein einfaches Diner statt, welches die Mitglieder der Synode noch auf kurze Zeit vereinigte.

s. **Waldenburg**, 6. Septbr. [Kartoffelkrankheit.] Wie aus einer Bekanntmachung des Landraths Dr. Bitter hervorgeht, so ist in letzter Zeit auch an einzelnen Stellen des hiesigen Kreises die sogenannte Kartoffelkrankheit — Naßfäule der Kartoffeln — in der verheerendsten Weise aufgetreten. Derselbe hat deshalb Veranlassung genommen, einen den Gegenstand behandelnden Artikel der landwirthschaftlichen Zeitung „Feierabend des Landwirths" zur Kenntniß und Beachtung der Grundbesitzer zu bringen. Der Artikel enthält eine Belehrung bezüglich der Merkmale, an denen die Krankheit zu erkennen ist, sowie der Mittel zur Verhinderung der Weiterverbreitung derselben. Ebenso wird in demselben darauf aufmerksam gemacht, daß diese Krankheit nicht dieselbe ist, wie die sogenannte Kräuselkrankheit der Kartoffeln, welche nicht so verheerend auftritt und sich nur auf die oberirdischen Organe erstreckt, während bei der Naßfäule auch die Knollen krank werden.

D—l. **Brieg**, 6. September. [Feuer. — Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Naturseltenheit. — Jahrmarkt. — Sterblichkeit. — Dampfschiff.] Schon wieder haben wir von einem größeren Feuer zu berichten. In Briesen brach am 4. d. M. auf dem Stallboden des Gutsbesitzers Höppchen Feuer aus, welches den Rindviehstall, den Pferdestall und den Schafstall in Asche legte. Der wahrscheinlich vorliegenden Brandstiftung ist ein Knecht verdächtig, welcher in gerichtliche Haft genommen wurde. — Der Dienstjunge in Mollwitz, über dessen schwere Verletzung mittelst einer Mistgabel in diesem Blatte kürzlich berichtet wurde, ist inzwischen gestorben. Der Thäter wurde verhaftet. — Unter den Kastanien, welche auf dem Dreifaltigkeitsplatze stehen, befindet sich eine, die, von dem ersten Blätterschmuck fast ganz entblößt, frische grüne Blätter und neue Blüthenpyramiden trägt. — Der am Dinstag und Mittwoch abgehaltene Jahrmarkt war nicht besonders stark besucht. Es zeigte sich wieder, daß diese Märkte, deren Aufhebung ganz gut allmälig erfolgen könnte, den Taschendieben, von denen einige Exemplare dingfest gemacht wurden, den Raufbolden und Scandalmachern willkommene Gelegenheiten sind. — Die Sterblichkeit hat in den letzten Wochen wieder sehr zugenommen. Namentlich Scharlach und dessen Nachkrankheiten erfordern sehr viele Opfer. — Das für Brieg angekaufte Dampfschiff ist soweit renovirt, daß dasselbe schon Anfang nächster Woche Vergnügungstouren, zu welchen es bereits engagirt ist, von Frankfurt aus unternehmen wird. Dasselbe dürfte Ende nächster Woche von Frankfurt nach hier abgehen.

t **Königsdorff-Jastrzemb**, 6. Sept. [Zur Saison.] Das nunmehr ständige wundervolle Wetter lockte noch in den letzten Tagen eine Reihe von Kurgästen herbei, so daß die diesjährige Saison bis gegen das Ende d. Mts. verlängert werden muß. Der Herbst ist in der That in dem lieblichen Badeorte von entzückender Schönheit. Die prachtvollen Parkanlagen, der nahe gelegene Victorhain und das Annathal prangen noch im schönsten Grün und laden immer zu neuen Spaziergängen ein, die durch die reine, ozonreiche Luft einen außerordentlich kräftigenden, nervenstärkenden Einfluß ausüben. Die nahe gelegenen Beskiden und Karpathen bieten für die rüstigeren Badegäste willkommene Zielpunkte für die mannigfachsten Ausflüge, während dieselben den zurückbleibenden am Horizont ein Panorama von seltener Klarheit gewähren.

[Notizen aus der Provinz.] * **Freiburg**. Aus Ingramsdorf wird dem „Boten" mitgetheilt, daß der Wagenschieber Müller am Abende des 2. d. M. in seinem Dienste beim Rangiren der Wagen verunglückt ist. Während er damit beschäftigt war, zwei Wagen an einander zu koppeln, gab er wahrscheinlich zu früh das Signal zur Abfahrt, ehe er unter den Wagen hervorgekommen war. Er wurde deshalb überfahren; das linke Bein wurde ihm unter dem Knie vollständig abgequetscht, auch erlitt er über dem Knie einen Schenkelbruch. Der rechte Fuß war völlig zermalmt. Nachdem er noch lebend in seine Wohnung geschafft worden war, verstarb er nach vier Stunden. Eine Wittwe und sechs Kinder betrauern den Verlust des Ernährers.

+ **Beuthen OS.** Die hiesige „Grenzztg." meldet: Die unverehelichte Dienstmagd Franziska Niklitz, aus Kaminitz, Kreis Gleiwitz, gebürtig, welche am 2. Februar d. J. ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, hatte dasselbe bei einer Bergmannsfamilie in Bobrek in Pflege gegeben. Das Mädchen schuldete der Pflegerin schon längere Zeit das Kostgeld und wurde nach ihrem Weggange aus ihrem letzten Dienst bei dem Gastwirth Kolane in Blei-Scharley von der Bergmannsfrau deshalb gemahnt. Die ꝛc. N. war mit ihrem Kinde nach Kaminietz zu ihren Eltern gegangen und hatte das Kind von dort wieder mit fortgenommen und dasselbe in den an der Chaussee zwischen Theresiengrube und Karf entlang führenden Graben geworfen und war dann zu einer Vermiethsfrau G. nach Beuthen gegangen, um sich wieder zu vermiethen. Inzwischen war die Leiche des Kindes aufgefunden und von den Pflegeeltern erkannt worden. Franziska Niklitz wurde darauf auf der Karfer Chaussee angehalten und hierher transportirt, wo sie bei dem ersten Verhör die Tödtung des Kindes eingestand. Sie giebt als Grund Nahrungssorgen an.

△ **Ratibor.** Ueber den Raubanfall, welcher in Köberwitz am 3. September cr., Nachts 1 Uhr, verübt wurde, erfährt der „Oberschl. Anz." aus bester Quelle noch folgende Einzelheiten: Der Bauer Johann Homolla hatte vor einigen Tagen in Zauditz ca. 650 Mk. einkassirt und zählte am Montag Abend das Geld in seiner Wohnung nach, um es geordnet in dem Glasschrank aufzubewahren. Gegen Mitternacht stiegen 5 Raubgesellen, während Homolla mit seiner Frau in der nur durch eine Glasthür getrennten Nebenstube schlief, in die Wohnstube durchs Fenster ein und räumten Kisten und Kasten bis auf den letzten Faden aus. Zufällig erwacht der Besitzer, gewahrt Licht, meint, es sei beim Nachbar Feuer und eilt in die erleuchtete Wohnstube. Das Licht verschwindet, durch das offene Fenster entspringen vier Männer, den fünften packt Homolla. Beim Ringen und Würgen zieht der Räuber unbemerkt einen Revolver hervor und schießt auf seinen Gegner zwei Mal, doch ohne zu treffen. Homolla weicht erschrocken zurück, da erhält er einen vollen Schrotschuß ins Gesicht und einen zweiten Schuß in den Rücken. Schwer verwundet fällt er zu Boden. Ehe die Frau und die vom Lärm erwachten Nachbarn herbeieilten, hatten die Räuber das Weite gesucht. 650 Mark baar und über 100 Kleidungs- und Werthgegenstände fehlen; der Beraubte liegt hoffnungslos darnieder. Am Tage darauf fand ein Knecht beim Ackern in einem Maisfelde an der Chaussee zwischen Steuberwitz und Zauditz einen großen Pack der geraubten Sachen, zugedeckt mit einem den Dieben gehörenden Regenschirm. Die muthigen Steuberwitzer besetzten sofort das bedeutungsvolle Maisfeld. Sechszehn Gewehre lagen im Anschlag, als gegen 9 Uhr Abends unheimliche Gestalten herangeschlichen kamen, um den geborgenen Raub zu heben. Aber vorzeitiges Geräusch und das Knacken der Hähne belehrte die nahenden Spitzbuben von der Gefahr, und auf den leisen Sohlen der Nacht verschwand der Feind und — ward nicht mehr gesehen. Die Untersuchung ist im vollem Gange und sind verschiedene Personen vernommen worden.

L. **St. Peter**, 5. Sept. St. Peter, aber richtiger Spindelmühl, ist seit Jahren einer der vielbesuchten Punkte unseres Riesengebirges, wird aber in neuerer Zeit erst zu längerem Sommeraufenthalt benutzt, wozu es sich seiner Lage, ca. 2500 Fuß hoch, und seiner herrlichen Umgebung wegen ganz vorzüglich eignet. Ein kurzer Bericht von hier dürfte daher Ihren Lesern nicht ganz unwillkommen sein.

Die Physiognomie des kleinen Baudendörfchens hat sich in den letzten Jahren bedeutend geändert. Zu den alt- und rühmlich bekannten Wirthschaften von Vincenz Richter und Erlebach haben sich neue Logirhäuser, alle mit Restauration verbunden, gefunden, und die Marienwarte, Benj. Hollmann, das Wiesenhaus, sowie die etwas entlegene Villa Harrach wetteifern unter sich, es den Gästen angenehm und behaglich zu machen. Die Preise sind mäßig und das Verabreichte fast immer gut. Eine große Tasse Kaffee 25 Pf., ein Glas Bier 15 Pf., ein Mittagbrot — Suppe, Braten mit Gemüse, Brot und Compot nebst Mehlspeise, sehr reichlich — 1,25 M., eine Flasche Oesterreicher oder Ungar 1,20—2 M., Logis mit sauberen und guten Betten 1—1½ M. Die Botenpost nach Hohenelbe (Eisenbahnstation) cursirt leider nur einmal täglich, desto lebendiger wird der voriges Jahr angelegte Telegraphendraht nach Hohenelbe einerseits, Peterbaude, Agnetendorf, Hirschberg andererseits benutzt. Im Wiesenhause, wo die Station sich befindet, kann man seine mystisch klappernde Sprache fortwährend vernehmen. Nach Hohenelbe gelangt man auf der sehr guten Straße zu Wagen in 1½, zu Fuß in 3 Stunden. Eine der schönsten und großartigsten Partien unseres Gebirges, der „lange Grund," ist fast mühelos in einer Viertelstunde zu erreichen, merkwürdiger Weise aber ist er in den Reiseschriften wenig oder gar nicht erwähnt, von Touristen daher auch nur im Vorübergehen nach der Koppe besucht. Es sei daher gestattet, ihn etwas näher zu beschreiben. Von Spindelmühl aus ist er durch den schönen, hohen Fichtenwald, der Spindelmühl von seinem Mutterorte — St. Peter — trennt, verdeckt. Am nächsten zu erreichen und in seiner ganzen Großartigkeit zu überblicken ist er, wenn man den Weg nach dem Ziegenrücken verfolgt, bei Vincenz Richter vorüber bis auf die erste Höhe. Hier, wo der Wald sich öffnet, bietet sich uns ein Bild, das fast die schönsten und gesuchtesten Partien unseres Gebirges übertrifft. Links steigt der Ziegenrücken schroff und steil, zuletzt kahl und vegetationslos, empor, rechts der Heuschober und Planurberg mit ihren herrlichen Fichtenwaldungen und im Hintergrunde, das Thal schließend, die kahle Eisenkuppe (Brunnenberg) mit der Geiergucke, während in der Thalsole der Klausebach herabrauscht und die Häuser von St. Peter, von den umgebenden Bergriesen überragt, vor uns ausgebreitet liegen. Wem der angedeutete, nicht zu scharf ansteigende Weg noch zu mühsam ist, der wähle den Thalweg bei Erlebach vorüber, und er wird sich schon durch die herrliche Waldpromenade belohnt fühlen. Aber gleichviel, auf welchem Wege wir das Thal betreten, es zieht uns mächtig an, auf dem nun mühelosen Wege weiter zu schreiten und die Schluchten zu besuchen, die uns die Formation seines Hintergrundes ahnen läßt. Nach wenigen Minuten ist St. Peter durchschritten, wir gehen an einer kleinen, weiß gestrichenen Kapelle mit rothem Dache vorüber und schreiten über eine uralte, steinerne Brücke, die uns sagt, daß hier einmal ein regerer Verkehr geherrscht haben muß, als gegenwärtig, wo kaum je ein Wagen über sie hinrollt. Bald darauf stoßen wir auf umfangreiche, starke Mauerreste, aus denen der Kundige bald die Formen einer großen Mühlwerksanlage herausfindet. Noch einige hundert Schritte, und wir finden ähnliche Mauerreste, bald dahinter aber die Rudera eines Wehrbaues. Unwillkürlich schweift der Blick von diesen Zeugen längst vergangener Zeiten und nicht mehr lohnenden Bergbaues auf die Höhen vor uns. Wir schreiten weiter und kommen über eine ebenso alte, steingewölbte Brücke wie vorhin, und wenn auch nun der Weg ungebahnter und scharf ansteigend wird, so verfolgen wir ihn doch, fortwährend von den schönsten und oft wechselnden landschaftlichen Bildern umgeben, bis wir an den Schluß des Thales, den Aufstieg zur „Geiergucke" kommen, und kehren, reich belohnt für den 1½ bis 2stündigen Marsch, zurück nach Spindelmühl. Wer aber den beschwerlicheren Aufstieg nicht scheut, oder überhaupt weiter will nach Gr.-Aupa oder über den Brunnenberg nach der Koppe, der wird für die kurze Mühe entschädigt durch den herrlichen Blick, den die Geiergucke über das Aupagebiet mit seinen Bergen und Thälern gestattet. Gr.-Aupa (Petzer Kretscham) erreicht man von hier in etwa 2, die Koppe in 2 bis 2½ Stunden. Der in der Regel von Spindelmühl nach der Koppe gewählte Weg über den Ziegenrücken mit seiner unvergleichlichen Aussicht über den langen Grund links, den Weißwasser- und Elbgrund bis zum Elb- und Pantschefall rechts, ist bekannt. Nur so viel sei erwähnt, daß man auf dieser Tour in der Wiesenbaude wohl das höchstgelegene (circa 4000 Fuß) Wasserrad antrifft, das früher eine Buttermaschine trieb, jetzt aber in Ruhestand versetzt ist. Die Partie nach dem Elbfalle ist jetzt, nachdem der vom Graf Harrach angelegte Weg durch den Elbgrund bis zur Elbfallbaude fertig ist, äußerst mühelos und angenehm geworden. Zuletzt, wo sich der Weg an schroff aufsteigender Felswand, die sonst nur selten Jemand zu erklimmen vermochte, in 14 Windungen über das Thal erhebt, wird er allerdings etwas anstrengender, aber nur unbedeutend, und es verdient alle Anerkennung, daß Graf Harrach das früher schwer zu besuchende, so schöne Elbthal so zugänglich machte. Gegenwärtig wird durch ebendenselben am Elbfall ein neues stattliches Gasthaus errichtet, mit nicht geringen Kosten, denn 1000 Ziegeln (aus Starkenbach) kosten bis dorthin ca. 70 Gulden. — Weitere, mehr oder weniger beschwerliche, aber immer lohnende Partien sind die nach dem Weißwassergrunde, nach dem Ziegenrücken, der Rennerbaude, den Leierbauden, Spindlerbaude, Peterbaude, Rothwasserfall, Crocanis, Planurberg und Krausemühle. Letztere ist ein sehr beliebter Spaziergang an der Elbe hinab, man findet dort eine gute Tasse Kaffee, gutes Bier, auch Logis und freundliche Bedienung. — Diese kurze Schilderung zeigt, wie reich bevorzugt Spindelmühl durch Natur und Lage vor vielen Orten des Gebirges ist und wie wohl man sich als Sommergast dort befinden muß. Bereits zeigt sich während der Hochsaison — auch dieses Jahr, wo man überall über geringen Fremdenbesuch klagt, — Wohnungsmangel, Neubauten aber suchen dem Bedürfniß zu genügen, und eine weitere Annehmlichkeit, deren Mangel bisher recht oft empfunden wurde, wird Herr Vincenz Richter, der strebsame Nestor der hiesigen Gastwirthe, im künftigen Sommer den Besuchern bieten: eine Badeanstalt, die neben einem größeren Bassin auch Zellen für warme und kalte Bäder enthält.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 6. Sept. Unter den verhafteten Theilnehmern des socialistischen Arbeitercongresses ist auch ein Deutscher, welcher Correspondent eines Leipziger socialistischen Blattes sein soll. Bei den vorgenommenen Haussuchungen wurden viele Schriftstücke in Beschlag genommen.

Madrid, 6. Sept. Die amtliche „Gazeta" publicirt ein Decret, welches den Anleihevertrag des Colonialministers mit der spanischen Bank in Havanna genehmigt. Die Anleihe beträgt 28 Millionen Piaster, die Obligationen lauten auf den Inhaber, betragen fünfhundert Pesetos mit 6 pCt. verzinslich, durch die Zölle Cubas garantirt. Die Amortisirung erfolgt vierteljährlich mit 537,000 Piaster. Zeichnungsstellen sind in Paris, London, Madrid und Havanna.

Melbourne, 5. Sept. Der Dampfer „Siam" nimmt 162,000 Pfd. Sterl. für Europa mit.

New-York, 6. Sept. Der Dampfer „Denmark" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's TelegraphenBureau.)

Wien, 5. Septbr. Wie das „N. W. T." berichtet, mache die italienische Regierung Oesterreich verantwortlich für die in der Nähe Serajewos stattgehabte Ermordung des Consuls Perrod. Italien verlange eine bedeutende Geldentschädigung für die Familie des Ermordeten (Fl. 500,000) und eine entschiedene völkerrechtliche Satisfaction.

Pest, 5. Septbr. Der „Pester Lloyd" veröffentlicht einen beruhigenden Bericht, bezüglich der in Folge der italienischen Militärmanöver an der österreichischen Grenze angehäuften italienischen Truppenmassen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 6. Sept. [Börse.] Die heutige Börse eröffnete in einer wenig festen Tendenz und die Coursbewegung schlug anfänglich weichende Richtung ein, erst in der zweiten Hälfte der letzten Börsenstunde besserte sich in Folge von Deckungskäufen die Stimmung etwas und die Notirungen der Hauptspeculationspapiere vermochten nicht nur die anfänglichen Einbußen auszugleichen, sondern konnten den gestrigen Schlußcoursen gegenüber noch kleinere Avancen erzielen, die geschäftliche Thätigkeit blieb aber auf ein Minimum reducirt und nur österr. Creditactien haben von den internationalen Speculations-Papieren einigermaßen regere Umsätze aufzuweisen. Franzosen und noch mehr Lombarden waren vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen erfreuten sich im Allgemeinen einer ziemlich festen Haltung, betheiligten sich aber nur mäßig am Verkehr; mehr Beachtung fanden die Actien der Prag-Duxer Bahn, Galizier konnten sich auf ihrem bisherigen Niveau behaupten. Dasselbe ist von den localen Speculations-Effecten nicht zu sagen, trotz des sehr geringen Geschäftes ließen diese in den Notirungen nach. Für Disconto-Commandit-Antheile traten mehrfach Blanco-Abgeber auf und ebenso waren Laura-Actien angeboten; es notirten erstere pr. ult. 137,50—137,10—137,90, letztere per ult. 72,25—72,50. Ganz geschäftslos und unverändert in den Notirungen blieben die auswärtigen Staatsanleihen. Russ. Werthe schwach. 5proc. Staatsanleihe per ult. 83⅜—½, russische Noten pr. ult. 212—211¼ bis 212. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, aber im Allgemeinen fest, Westpreußische Provinzial-Anleihe belebt, 100,90 bez. u. Gld. Königsberger Stadtanleihe 100¼ bez. u. Gld. Eisenbahn-Prioritäten in schwachem Verkehr. Auf dem Eisenbahnactienmarkte gewannen die Umsätze nur sehr geringe Ausdehnung. Von den rheinisch-westphälischen Speculationsdevisen waren Bergische wie auch in den Tagen zuvor lebhafter. Stettiner wurden wieder zu höherem Course in Posten aus dem Markte genommen. Halberstädter und Potsdamer bei schwachem Geschäft behauptet, Thüringer gingen lebhaft um, Hamburger waren zu den letzthin gestiegenen Coursen angeboten und billiger käuflich. Rumänen behaupteten trotz der Mindereinnahme gute Festigkeit. Schweizerische Westbahn belebt. Ostpreußische Südbahn rege, auch Mastrichter ziemlich lebhaft. Bankactien sehr still und im Allgemeinen ohne ausgesprochene Tendenz. Essener Creditbank zog etwas an, Thüringische Bank setzte ebenfalls eine Courserhöhung durch. Dagegen war Schaaffhausen niedriger, Sächsische Bank gedrückt, Leipziger Creditbank weichend, Schlesischer Bankverein matter. Industriepapiere wenig belebt. Dankberg Ofenfabrik ließen im Course etwas nach. Greppiner Werke kamen ebenfalls niedriger zur Notiz. Continental-Pferdebahn matter. Große Pferdebahn in guter Frage zu gestriger Notiz. Für die neuen Prioritäten interessiren sich besonders Privatkreise. Görlitzer Eisenbedarf beliebt und steigend. Lauchhammer besser. Westfälische Union zog etwas an. Bochumer Gußstahl besser. Hibernia erhöhte die Notiz. Von Montanwerthen, die sämmtlich wenig fest waren, gingen Berg.-Märk. Bergwerke, Köln-Müsen, Dortmunder und Gelsenkirchen in den Coursen zurück.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 427,50, Lombarden 126,50, Franzosen 449,50, Reichsbank 156,60, Disconto-Commandit 138,50, Laurahütte 72,75, Türken 13,90, Italiener 74,40, Oesterreich. Goldrente 63,—, do. Silberrente 55,—, do. Papierrente 53,60, 5procentige Russen 83,60, neue —, —, Köln-Mindener 108,25, Rheinische 110,—, Bergische 78,90, Rumänen 32,50, Russische Noten 212 G.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 175 et. bez., do. Eisenb.-Cp. 174,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ l. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17½ bez., do. Papier-Doll. 4,14 bez., 6% New-York-City 4,17½ bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ l. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,70 bez. u. Br., Russischer Zoll 20,70 bez. u. Br., 22er Russen 20,90 bez., Große Russische Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener-Comm. 20,20 bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol —,—, 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Verl. Lstr.-Obligationen 20,45 bez.

[Einheitliche Garn-Numerirung.] Die gelegentlich der Welt-Ausstellung in Wien 1873 zum ersten Male angeregte Frage der Herstellung einer einheitlichen Garn-Numerirung bot bekanntlich damals den Anlaß zur Abhaltung eines Congresses, dem zwei weitere in Brüssel und Turin und in diesem Jahre der im Juni zu Paris abgehaltene folgten. Mit alleiniger Ausnahme Englands, dessen Vertreter stets die Unmöglichkeit der sofortigen Durchführbarkeit der proponirten Reformen im vereinigten Königreiche betonen, haben die Delegirten aller übrigen betheiligten Staaten bei der diesjährigen Versammlung abermals der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die Adoptirung eines einheitlichen Maßes in der Numerirung der Garne, also in der Darstellung des Verhältnisses zwischen der Länge des Fadens und seinem Gewichte, für die Industriellen sowohl als auch für den allgemeinen Verkehr von hohem praktischen Vortheile wäre. Der Congreß hat die vom Turiner Congresse angenommenen Resulotionen, unter denen die wichtigste die Annahme des metrischen Systems als Basis für die Numerirung, sowie die Bezeichnung der Nummer durch die Zahl der auf das Gramm gehenden Meter für alle Garne, mit Ausnahme der Seidengarne, ratificirt. Die Versammlung ist aber zur Einsicht gelangt, daß die

Privat-Initiative den Resolutionen des Congresses keinen Eingang in den praktischen commerciellen Verkehr verschaffen und dieser nur durch die Mitwirkung der verschiedenen Regierungen erwirkt werden könne. In einer Eingabe an den französischen Minister für Ackerbau und Handel hat demnach der General-Berichterstatter des Congresses, Herr G. Roy, diesen Minister Namens des Congresses ersucht, auf dem Wege des Ministeriums des Aeußern den sämmtlichen betheiligten Regierungen Mittheilung von den Resolutionen des Congresses zu machen und dieselben einzuladen, auf dem Wege einer internationalen Convention die angestrebte Einigung in der Garn-Numerirungs-Frage herbeizuführen.

Berliner Börse vom 6. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,10 bz
do. do. 1876	4	96,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	141,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,00 bzB
Pommersche	3½	84,90 bz
do.	4	95,40 B
do.	4½	102,90 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	—
Posensche neue	4	95,20 bz
Schlesische	3½	86,50 G
Lndschaftl. Central	4	95,30 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,50 B
Pommersche	4	96,30 bz
Posensche	4	95,70 bz
Preussische	4	95 50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 bz
Sächsische	4	98,75 bz
Schlesische	4	97 B
Badische Präm.-Anl.	4	122,10 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	117 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 141,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,10 bz
Oldenburger Loose 138,50 bzB

Ducaten 9,63 etbzG	Dollars 4,18 G
Sover. 20,42 bzG	Oest. Bkn. 175,00 bz
Napoleon 16,30 bz	do. Silbergd. 176,50 ebz
Imperials — —	Russ. Bkn. 211,60 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,40 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	97,50 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	102,40 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 B
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,40 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	94,90 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,90 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,40 bzG
do. do. II. Em.	5	94,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,90 bz
do. do. II. Em.	5	106,30 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,00 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,80 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	93 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 G
do. do. 4½%	4½	98,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	55,20 bz
do. 1./4. 1./10.)		55,20-10 bz
do. Goldrente	4	63,00 bz
do. Papierrente	4⅕	53,60 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	101,75 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	110,70 bz
do. Credit-Loose	fr.	304,75 bz
do. 64er Loose	fr.	253,80 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,30 bz
do. do. 1866	5	156,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	75,80 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	64,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 etbzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,10 bz
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 etbzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	73,20 B
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	13,90 G
Ungar. Goldrente	6	75,70 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	73,10 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38 bz
Türken-Loose 46,30 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 B
do. do. VI.	4½	100,20 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 B
Berlin-Görlitz	5	102,25 B
do.	4½	92 B C 87,80 bzG
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	96,75 G
do. do. H.	4½	95,80 B
do. do. J.	4½	95,80 bzB
do. do. K.	4½	95,40 G
do. von 1876.	5	101,80 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,00 G
do. Lit. B.	4½	100,25 G
do. IV.	4	95,00 G
do. V.	4	93 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken.	4½	96,75 G
Märkisch-Posener	5	102,50 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 bz
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,00 G
do. G.	4½	100,40 B
do. H.	4½	101,40 B
do. von 1869.	5	101,70 B
do. von 1873.	4	92 bzG
do. von 1874.	4½	100,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	67,00 G
do. II. Emission	5	56,30 G
Prag-Dux	fr.	21,90 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,10 bzG
do. do. neue	5	87,00 G
Kaschau-Oderberg	5	62,60 G
Ung. Nordostbahn	5	60,10 bz
Ung. Ostbahn	5	56,50 bzB
Lemberg-Czernowitz.	5	68,10 G
do. do. II	5	71,10 bzG
do. do. III.	5	63,10 G
do. do. IV.	5	60,10 G
Mährische Grenzbahn.	5	49,50 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	68,60 bz
Oesterr.-Französische	3	342,10 bG pSIF.
do. do. II.	3	330,60 bB „
do. südl. Staatsbahn.	3	243,80 bG pSIF.
do. neue	3	245,00 bzG „
do. Obligationen	5	82,90 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	87,50 G
do. III.	5	94,50 G
do. IV.	5	83,50 bz
do. V.	5	81,25 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,15 bz
do. do.	2 M.	3½	168,15 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,285 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,20 bzG
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,70 bz
do. do.	2 M.	4½	173 35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	16,03 bzG
Berg.-Märkische.	3¾	3⅛	4	78,80 bz
Berlin-Anhalt	8	5¾	4	94,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	11,75 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,75 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	196,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,75 bzG
Berlin-Stettin	8⁹⁄₁₀	7¹⁄₁₀	4	112,25 bz
Böhm. Westbahn.	6	5	5	73,75 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	67,10 bz
Cöln-Minden	6¹⁄₆	5¹⁄₂₀	4	108,25 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	17,50 ecbzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	103,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11 90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,70 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	52,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181 75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,60 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	130,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	76,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 B
Oberschl. A. C. D. E.	9½	8½	3½	121,20 bz
do. B.	9½	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	6⅘	6	4	448,50-9,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	200,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	126,50-6,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40,50 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅛	4	107,00 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,60 bz
Rheinische	7½	7	4	110,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,25 etbzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,80 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32et-32,40
Schweiz Westbahn	⅘	0	4	14,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,10 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,00 bzG
Warschau-Wien.	9⅗	6	4	179,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	26,00 G
Berlin-Görlitzer	0	0	5	87,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,50 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	42,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,30 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,50 G
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	86,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	79,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	106,90 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,80 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅛	5	112,25 bz
Rumänier	8	8	8	84,25 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,90 B
Weimar-Gera	0	0	5	17,75 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	6	2	4	31,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10⁷⁄₁₂	8⁴⁄₁₅	4	149,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	5½	6	4	79,60 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	86,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	68,50 G
Bresl. Wechslerb.	5½	5⅛	4	77,50 B
Coburg. Cred.-Bnk.	6⅔	5	4	77,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,60 G
Darmst. Creditbk.	6	6⅚	4	124,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	101,40 etbzG
Deutsche Bank	8	6	4	107,25 bz
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	156,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	6	5	4	137,75 bz
do. ult.	6	5	4	137,50-8,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,00 G
do. junge	5½	5½	4	96,60 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,80 G
Hamb. Vereins-B.	10	10⅔	4	124,00 G
Hannov. Bank	5¹⁴⁄₁₅	6	4	102,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5½	6	4	85,00 G
Ldw.-B. Kwilecki.	5½	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	8	6⅜	4	117,00 G
Luxemburg. Bank	8	6½	4	106,50 G
Magdeburger do.	6	6⁹⁄₁₀	4	107,75 bz
Meininger do.	2	2	4	81,75 etbzG
Nordd. Bank	8	8½	4	144,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	67,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅗	3	4	64,50 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	425⅝-25¾-25
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	101,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	86,75 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,50 G
Sächs. Bank	8	5⅚	4	103,70 bzB
Schl. Bank-Verein	6	5	4	91,90 B
Weimar. Bank	0	0	4	39,75 bz
Wiener Unionsbk.	11¹¹⁄₁₄	8½	4	117,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	3,75 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 bz
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 bzG
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	58,50 G
Thüringer Bank.	0	0	4	75,90 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,50 etbzG
do. Reichs-u. Co.-E.	6	0	4	71,25 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	23,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	50,50 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	93 75 G
Schles. Feuervers.	18	25	4	980 G
Donnersmarkhütt.	8	3	4	28,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	9,10 G
do. abgest.	0	—	4	13,75 etbz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	72,30 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	26,50 G
Marienhütte	2	3	4	54,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	86,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	94,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,00 G
Vorwärtshütte	0	0	4	5,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	5	3	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	54,50 G
do. ver. Oelfabr.	3½	5	4	51,50 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	26,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅗	—	4	65,00 etbz
Hofm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,50 bz
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	6	1½	4	37 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,50 bzG

Bank-Discont 5 pCt
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 6. Sept., Abends. 3% Rente 77,30, Neueste Anl. de 1872 113, 47, Türken 1865 13, 80, Staatsbahn —,—, Neu-Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 64, 18, ungar. Goldrente —,—, Spanier exter. —, intér. —, neueste Russen de 1877 —, —. Türkenloose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 505. Pariser Wechsel 81, 18. Wiener Wechsel 174, 60. Böhmische Westbahn 147¾. Elisabethbahn 144¼. Galizier 206¼. Franzosen*) 224⅞. Lombarden*) 63. Nordwestbahn 100⅞. Silberrente 55⅝. Papierrente 53¹¹⁄₁₆. Goldrente 63 Ungar. Goldrente 75⁹⁄₁₆. Italiener —. Russ. Bodencredit 76. Russen 1872 83¾. Neue russische Anleihe 83¹¹⁄₁₆. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 110⅞. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 211⅞ Oesterr. Nationalbank 707, 00. Darmst. Bank 120⅞. Meininger Bank 81¹⁵⁄₁₆. Hessische Ludwigsbahn 76¾. Ungarische Staatsloose 155, 50. do. Schatzanweisungen, alte 102⅞. do. Schatzanweisungen neue, 98⅞. do. Ostbahn-Obligationen 65¹⁵⁄₁₆ Central-Pacific 103⅞. Reichsbank 156¾. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 212, Franzosen 224½, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116⅞, Silberrente 55¼, Goldrente 62⅞, Credit-Actien 213, 1860er Loose 110¾, Franzosen 560½, Lombarden 159 Italien. Rente 74½, Neueste Russen 83⅝, Vereinsb. 124, Laurahütte 72⅞, Commerzbank 103⅝, Norddeutsche 144½, Anglo-deutsche 38, Internationale Bank 89, Amerik. de 1885 98⅞. Köln-Minden. St.-A. 108¼. Rhein. Eisenb. do. 110¼, Berg.-Märk. do. 78⅝, Disconto 2¾ pCt. — Schluß sehr fest.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 77, 75 Br., 76, 75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gd., London kurz 20, 53 Br., 20, 45 Gd., Amsterdam 167, 90 Br., 167, 30 Gd., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 211, 50 Br., 207, 50 Gd.

Hamburg, 6. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen per Sept.-October 180½ Br., 179½ Gd., per April-Mai 190 Br., 189 Gd. Roggen per September-October 115 Br., 114 Gd., per April-Mai 123 Br., 122 Gd. Hafer ruhig, Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 64, pr. October 62. Spiritus fest, pr. Septbr. 49 Br., per October-November 44 Br., pr. November-Decbr. 42¼ Br., pr. April-Mai 42¼ Br. Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 60 Br., 10, 40 Gd., per September 10, 30 Gd., pr. October-December 10, 50 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 6. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Fest. Tagesimport 8000 B., davon 200 B. amerikanische, 6000 B. ostindische.

Liverpool, 6. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig.

Manchester, 6. Sept., Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 7¼, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 14, Printers ¹⁶⁄₁₆, ³⁴⁄₅₀, 8½ pfd. 99. — Fester Markt.

Petersburg, 6. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 25⅟₁₆, do. Hamburg 3 Monate 213⅞, do. Amsterdam 3 M. 126⅝, do. Paris 3 M. 260¾, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 234½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 234½, Russische Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 7, 95, Große russische Eisenbahn 228, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 115, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 6. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 25. Hafer loco 4, 75. Hanf loco 39, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 75. — Wetter: 15° Wärme.

Pest, 6. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine fest, per Herbst 9, 00 Gd., 9, 20 Br. Hafer per Herbst 6, 15 Gd., 6, 20 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 40 Gd., 5, 45 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 6. Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Sept. 28, 25, per October 28, 00, per Nov.-December 28, 00, per November-Februar 28, 25. Mehl behauptet, per September 66, 25, pr. October 64, 25, pr. November-December 63, 00, pr. November-Febr. 62, 75. — Rüböl ruhig, per September 88, 50, per October 88, 50, per November-Decbr. 88, 25, per Januar-April 88, 25. — Spiritus weichend, pr. September 61, 75, per November-Decbr. 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 55, 00, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 62, 00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 62, 50, per October-Januar 61, 00.

London, 6. Septbr. Havannazucker sehr matt.

Antwerpen, 6. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 6. Septbr., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. u. Br., per Septbr. —, pr. October 25½ Br., per December 26 Br., per October-December 25¾ bez. u. Br. Fest.

Bremen, 6. Sept., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 35, per September —, —, per October 10, 40, pr. November 10, 50, pr. December 10, 60.

Berlin, 6. Sept. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Mit Mühe hat der Werth von Roggen sich heute zu behaupten vermocht. Offenbar trägt der den Kündigungen entgegentretende Widerstand einiger Hausse-Interessenten dazu bei, daß die Preise trotz großer Unlust zum Geschäft nicht nachgeben. Loco bleibt schöner neuer Roggen begehrt; das Angebot davon entspricht der Nachfrage nicht, sonst geht wenig um. — Roggenmehl matt. — Weizen blieb ohne wesentliche Aenderung. Festere Nachrichten von Stettin, wo Exporteure thätig eingreifen, traten der flauen Stimmung hier entgegen und schützten unsere Preise vor weiteren Rückschritten. — Hafer loco matt. Termine still. — Rüböl anfänglich fest, später wieder matt, im Ganzen wenig verändert. — Petroleum preishaltend. — Spiritus, höher im Beginn der Börse, weil für Hamburg viel Waare aus dem Markt genommen wird, schloß wieder matt; der Umsatz war nicht sonderlich lebhaft.

Weizen loco 160—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer — M. ab Bahn bez., per September — Mark bez., per September-October 186½—186—186½ M. bez., per October-November 187 bis 186½—187 M. bez., per November-December 187½—187—187½ M. bez., per April-Mai 191—190½—191 M. bez. Gekündigt 26,000 Centner. Kündigungspreis 186½ M. — Roggen loco 120—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer inländischer 127 Mark, feiner inländischer 130—132 M., geringer — Mark, russischer — M. ab Bahn bez., per September 122—122½—122 M. bez., per September-October 122 bis 122½—122 M. bez., per October-November 122½—122—122½ M. bez., per November-December 123—122½ M. bez., per April-Mai 125½ bis 125 M. bez. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis 122 M. — Gerste loco 115 bis 185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 135—140 M. nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125 bis 130 Mark bez., russischer 107—125 M. bez., pommerscher 125—130 M. bez., schlesischer 125 bis 130 M. bez., böhmischer 125—130 M. bez., geringer galizischer — M. ab Bahn bez., per September-October 130 M. bez., per October-November 127 M. bez., per November-December — M. bez., per April-Mai 127 M. Br. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 156—195 M., Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M., Nr. 0: 27,50—26,50 M., Nr. 0 und 1: 26,00—25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,50 bis 18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,50 bis 16,25 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 17 M. bez., per September-October 17 M. bez., per October-November 17,30 bis 17,25 M. bez., per November-December 17,50—17,40 M. bez., per April-Mai 17,75 M. bez. Gekündigt 2500 Ctr. Kündigungspreis 17 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 260 bis 270 M. bez., Winter-Rübsen loco 256 bis 268 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 225—250 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 59,5 M. bez., per September 59,2—59 M. bez., per September-October 59—59,2—59 M. bez., per October-November 59,2 bis 58,9—59 M. bez., per November-December 59,2—59 M. bez., per December-Januar 59,1 M. bez., per April-Mai 59,6—59,8—59,6 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 59,2 M. — Leinöl loco 65 Mark pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22,8 M. bez., per September 22,4 M. bez., per September-October 22,4 M. bez., per October-November 22,6 Mark bez., per November-December 23,4 M. bez., per December-Januar 23,7 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 58,3 M. bez., per September 57,8—58,1 bis 57,8 Mark bez., per September-October 53,6—53,8—53,6 M. bez., per October-November 51,2—51 M. bez., per November-December — M. bez., per April-Mai 52,1—52,2—52 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 58 M.

⚘ **Breslau**, 7. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,70 bis 17,10—18,60 Mark, neuer gelber 14,30 bis 17,00 bis 18,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20 bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neue 12,60 bis 13,00 Mark, weiße 14,40—14,80 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,80—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—1[illegible] Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	25	50	23	50	21	—
Winterraps	25	50	22	50	19	50
Winterrübsen	25	—	22	50	19	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen ruhig, pr. 50 Kilogr. 7,00 — 7,20 Mark, September-October 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—2[illegible] Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,00—9,75 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Görlitz, 5. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter schön; Temperatur warm. Wenn auch, durch die Ernte- und Saat-Arbeiten hervorgerufen, unsere Landzufuhren heute nicht so groß als in der Vorwoche waren, so trat doch wiederum in neuen Weizensorten durch hiesige und auswärtige Händler ein so enormes Angebot auf, daß Consumenten ihren Bedarf leicht und billig decken konnten und schließlich eine ganz intensive Kaufszurückhaltung sich geltend machte. Roggen in fast allen Qualitäten blieb rege gefragt, doch da der Bezug in seinen Sorten viel zu theuer und weder für den Händler noch Müller rentabel, so erstreckte sich die Nachfrage auf gute Mittelwaaren, welche aber auch knapp blieben. — In guter Gerste sind die Angebote recht schwach, die Nachfrage dagegen aus allen Gegenden sehr bedeutend. — Hafer war vorzüglich in den neuen besseren Sorten rege gefragt, da die Zufuhren spärlich, geringer vernachlässigt. Futterkleien und Rapskuchen stark angeboten.

Bezahlt wurde per 85 Ko. Brutto: Weißweizen, alter, M. 18—19 = pro 1000 Ko. Netto M. 214—226. Weißweizen, neuer, M. 16,75 bis 17 bis 18 bez. = pr. 1000 Ko. Netto M. 199—214. Gelbweizen, alter, M. 17 bis 17,50 = pro 1000 Ko. Netto Mark 202 bis 208. Gelbweizen, neuer, Mark 15,75—16—17,50 = pr. 1000 Ko. Netto M. 187,50—[illegible] Nasse und defecte Waare billiger. Roggen M. 12—11,75—11,50 = pr. 1000 Ko. Netto M. 143—137. Gerste pro 75 Kilo Brutto M. 10,50 bis 11,50—12 = pr. 1000 Kilo Netto Mark 142—162,50. Hafer, alter, pr. 50 Kilogr. Netto Mark 6,60 bis 6 = pro 1000 Kilo Netto Mark 124—120, neuer Mark 6,20—6 = pro 1000 Kilo Netto Mark 12[illegible] Erbsen pro 90 Ko. Brutto Mark 13—15 = pr. 1000 Kilo Netto M. [illegible] bis 167. Wicken pro 90 Kgr. Brutto Mark 12 Br. = pro 1000 Kilo Netto M. 134. Raps pro 75 Kilogr. Netto M. 20,50 Br. = pro 1000 Kilo Netto M. 274. Lupinen, gelb, pro 90 Kilogr. Brutto Mark 10—9 = pro 1000 Kilo Netto Mark 111—100. Mais pr. 50 Kilo Netto Mark 7,30 Br., Roggenkleie pr. 50 Kilo Netto Mark 4,80 Br., Weizenkleie pr. 50 Kilo Netto Mark 3,80 Br. Rapskuchen pr. 50 Kilo Netto Mark 7,30 [illegible]

G. F. **Magdeburg**, 6. Septbr. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche fast durchweg schön, trocken und sommerlich warm, wodurch das Einbringen der Rüben, Cichorien und Kartoffeln sehr begünstigt wurde. Das Getreidegeschäft hielt die Lebhaftigkeit an. Die Zufuhren von Gerste und Weizen waren sehr beträchtlich und die Verschiffungen der ersten Getreideart elbabwärts in gleichem Maße bedeutend. Die Fracht nach Hamburg hat sich wiederum etwas erhöht, die Forderung ist 60 Pf. für 100 Kilogr. Roggen wird eben so wenig angeboten wie verlangt und es ist ganz still damit. Hafer von guter alter Qualität war nur vereinzelt für den Consum verlangt, daher auch hierin der Umsatz von geringem Belang. Wir notiren heute: Weizen in den verschiedensten Sorten und je nach Beschaffenheit 150—195 M. für 1000 Klgr. — Roggen, geringen russischen und inländischen alten und neuen von 120 bis 140 Mark für 1000 Kilogramm. — Gerste je nach Sorte und Beschaffenheit von geringer leichter Waare bis zu den besseren Chevalier-Sorten 140 bis 200 Mark für 1000 Kilogramm. Nach den heute hier eingegangenen Hamburger Berichten war das Geschäft daselbst sehr ruhig, wonach auch hier ein Zurückhalten der Käufer und ein Preisabschlag für die Chevalier-Sorten zu erwarten sein dürfte. Hafer, alter und neuer, je nach Qualität, 150 bis abwärts 130 M. für 1000 Klgr. — Mais höher gehalten, 128—130 M. für 1000 Kg. — Hülsenfrüchte: Die Zeit dafür scheint noch nicht gekommen, es fehlt eben sowohl das Angebot wie die Nachfrage. — Oelsaaten ohne Umsatz. Aus zweiter Hand wäre Raps zu 300—290 M., Winterrübsen zu 290—280 M. zu kaufen, Leinsaat und Dotter dürfte nach Beschaffenheit zu 240—265 M. zu haben und zu lassen sein. Mohn zu 320—340 M. je nach Trockenheit. — Rüböl 62—63 M., Mohnöl 108—112 M., Leinöl 64—66 M., Rapskuchen 1[illegible] bis 15,50 M. für 100 Kg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Kg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kg. — Spiritushandel sehr still. Preise haben gegen Schluß der vorigen Woche keine Veränderung erfahren. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 58,25—58 M. bezahlt, für spätere Termine kein Handel. Rübenspiritus, reichlicher angeboten, erzielte für sofortige und September-Lieferung 57,25—57 M., pr. October 53,50 M. Auf weiter hinaus fehlt es an Angebot. Rübenmelasse 8,50—9 M. für 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 21°,2	+ 16°,5	+ 12°,6
Luftdruck bei 0°	333''',30	333''',02	332''',9[illegible]
Dunstdruck	5''',36	5''',68	5''',01
Dunstsättigung	47 pCt.	71 pCt.	85 pCt.
Wind	SO. 2.	S. 0.	W. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			14°,8.

Breslau, 7. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 34 Cm. U.-P. — M. — Cm.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.